

Zeitschrift: Tätigkeitsbericht / Pestalozzianum Zürich
Herausgeber: Pestalozzianum
Band: - (1993)

Zeitschrift: Tätigkeitsbericht / Pestalozzianum Zürich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



PESTALOZZIANUM

Infos **AKZENTE**

Sondernummer

**Tätigkeitsbericht
'93**



Pestalozzianum Zürich



Pestalozzianum Zürich

Direktion und Verwaltung

Beckenhofstrasse 31/35
Postfach, 8035 Zürich
Tel. 01 368 45 45
Fax 01 368 45 97 (Direktion)
Fax 01 368 45 96 (Verwaltung)

Bibliothek/Mediothek

Beckenhofstrasse 31
Postfach, 8035 Zürich
Tel. 01 368 45 45
Fax 01 368 45 96
Tel. Bestellungen, Auskünfte,
Verlängerungen: Dienstag
bis Samstag 8 - 10/13 - 15 Uhr
Tel. 01 368 45 00

Jugendbibliothek/-mediothek

Beckenhofstrasse 37
Postfach, 8035 Zürich
Tel. 01 368 45 03

Verlag

Beckenhofstrasse 31/35
Postfach, 8035 Zürich
Bestellungen, Auskünfte
Tel. 01 368 45 45
Fax 01 368 45 96

Pestalozzi-Forschungsstelle

Stampfenbachstrasse 121
Postfach, 8035 Zürich
Tel. 01 368 26 23
Fax 01 368 26 12

Fachbereich Schulpädagogik und Erwachsenenbildung

Stampfenbachstrasse 121
Postfach, 8035 Zürich
Tel. 01 368 26 24
Fax 01 368 26 12

Fachbereich Mensch, Umwelt, Gesellschaft

*Fachstelle Lebens- und
Sozialkunde*
Beckenhofstrasse 31
Postfach, 8035 Zürich
Tel. 01 368 45 27

Fachstelle Umwelterziehung
Kurvenstrasse 36
Postfach, 8035 Zürich
Tel. 01 361 78 18

Fachstelle Schule & Arbeitswelt
Beckenhofstrasse 31
Postfach, 8035 Zürich
Tel. 01 369 45 54

Fachstelle für Suchtprävention

Beckenhofstrasse 31
Postfach, 8035 Zürich
Tel. 01 368 45 31
Fax 01 368 45 96

Fachbereich Medien & Kommunikation

Audiovisuelle Zentralstelle
Beckenhofstrasse 35
Postfach, 8035 Zürich
Tel. 01 368 45 48

Technischer Dienst/AV-Atelier
Beckenhofstrasse 35
Postfach, 8035 Zürich
Tel. 01 368 45 49

*Fachstelle Programmierte
Unterrichtshilfen*
Beckenhofstrasse 35
Postfach, 8035 Zürich
Tel. 01 368 45 39

Fachbereich Kultur

Fachstelle Schule & Museum
Stampfenbachstrasse 121
Postfach, 8035 Zürich
Tel. 01 368 26 28

Autorenlesungen
Stampfenbachstrasse 121
Postfach, 8035 Zürich
Tel. 01 368 26 28

Fachstelle Musik
Landgut Schloss Au
8820 Wädenswil
Tel. 01 781 44 80
Fax 01 781 45 27

Fachstelle Theaterpädagogik
Beckenhofstrasse 37
Postfach, 8035 Zürich
Tel. 01 368 45 51

Fachstelle Schule & Theater
Stampfenbachstrasse 121
Postfach, 8035 Zürich
Tel. 01 368 26 10
Fax 01 368 26 11

Abteilung Beratung

*Beratungsstelle für Lehrkräfte
der Volksschule*
Gaugerstrasse 3
Postfach, 8035 Zürich
Tel. 01 362 05 03

*Beratungsstelle Zusammen-
arbeit in der Schule*
Gaugerstrasse 3
Postfach, 8035 Zürich
Tel. 01 362 10 34

Abteilung Fort- und Weiterbildung

Auenstrasse 4
Postfach, 8600 Dübendorf
Abteilungsleitung
Tel. 01 822 08 00
Fax 01 822 11 50

Zentrale und dezentrale Fortbildung

Leitung Tel. 01 822 08 16
Kurssekretariat Tel. 01 822 08 14

Geschäftsstelle ZAL/Organisation
Tel. 01 822 08 03

Erprobung des neuen Lehrplans
Leitung Tel. 01 822 08 05
Sekretariat Tel. 01 822 08 39

Informatikausbildung
Tel. 01 822 08 13

*Gemeinsamer Handarbeits-
unterricht*
Tel. 01 822 08 04

*Interkulturelle Pädagogik in der
Fort- und Weiterbildung*
Tel. 01 822 08 02

Intensivfortbildung
Gaugerstrasse 3
Postfach, 8035 Zürich
Tel. 01 361 14 01
Fax 01 361 14 23

Impressum

Herausgeberin:
Direktion des Pestalozzianums
Redaktion:
Georges Ammann, Daniel Ammann
Gestaltung:
Vera Honegger, Verlag
Druck: Fotorotar, Egg, Papier: weiss,
chlorfrei Offset

Tätigkeitsbericht '93

Vorwort

Als Institut, das Aufgaben im öffentlichen Interesse wahrnimmt und im Bereich der Fort- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern Aufträge erfüllt, ist das Pestalozzianum zur Abfassung eines jährlichen Tätigkeitsberichtes verpflichtet.

Dieser Informationspflicht dienten bisher die „Tätigkeitsberichte“ und „Jahrbücher“, die in relativ ausführlicher Form sämtliche Arbeitsgebiete des Instituts vorstellten und in neuerer Zeit auch einen Grundsatzartikel enthielten.

Im Zuge der Vereinfachung und Verdichtung unserer Informationspolitik und auch aus Spargründen erscheint der Tätigkeitsbericht ab diesem Jahr in konzentrierter Form als Sonderausgabe unseres neuen Informationsmittels „Infos & Akzente“.

Wir hoffen, dass der Bericht auch in dieser Form Ihre Aufmerksamkeit findet.

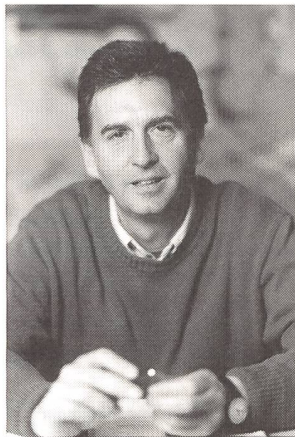
Hans Gehrig, Direktor

Inhalt

- 3 Direktion und Verwaltung**
- 7 Pestalozziana**
- 9 Bibliothek/Mediothek/Jugendbibliothek**
- 12 Pestalozzianum Verlag Zürich**
- 13 Fachbereich Schulpädagogik und
Erwachsenenbildung**
(früher Pädagogische Arbeitsstelle)
- 15 Fachbereich Medien & Kommunikation**
 - 15 – Audiovisuelle Zentralstelle (AVZ)
 - 16 – Fachstelle Programmierte Unterrichtshilfen
- 17 Fachbereich Mensch, Umwelt, Gesellschaft**
 - 17 – Fachstelle Lebens- und Sozialkunde
 - 17 – Fachstelle für Suchtprävention
 - 18 – Fachstelle Umwelterziehung
 - 20 – Fachstelle Schule & Arbeitswelt
- 21 Fachbereich Kultur**
 - 21 – Fachstelle Schule & Museum
 - 22 – Autorenlesungen
 - 22 – Fachstelle Musik
 - 23 – Fachstelle Theaterpädagogik
 - 24 – Fachstelle Schule & Theater
- 25 Abteilung Fort- und Weiterbildung**
 - 25 A Die Reorganisation der Abteilung
Fort- und Weiterbildung
 - 26 B Freiwillige Fort- und Weiterbildung
 - 28 C Fort- und Weiterbildungsaufträge
 - 31 D Entwicklungsarbeiten
 - 33 E Die Zürcher Arbeitsgemeinschaft für
Lehrerfortbildung (ZAL)
 - 34 F Statistische Angaben
- 37 Abteilung Beratung**
 - 37 – Beratungsstelle für Lehrkräfte der Volksschule
 - 37 – Beratungsstelle Zusammenarbeit in der Schule
- 39 Verzeichnis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

Direktion und Verwaltung

Wahl des neuen Direktors



Wie bereits anderweitig angekündigt, machte der amtierende Direktor *Hans Gehrig* von der Möglichkeit zum vorzeitigen Rücktritt aus Altersgründen Gebrauch.

Nachdem die Stelle Ende 1993 öffentlich ausgeschrieben war, wählte die Stiftungskommission des Pestalozzianums an ihrer Sitzung vom 30. März 1994 den bisherigen Vizedirektor *Prof. Dr.*

Roger Vaissière zum Nachfolger von *Hans Gehrig*. Der Neugewählte tritt die Stelle am 1. November 1994 an.

Geboren am 30. März 1943 in Zürich, besuchte Roger Vaissière nach der Primar- und Sekundarschule in Zürich-Wiedikon das Evangelische Lehrerseminar Unterstrass und wurde Primarlehrer in Bauma. Nach kurzer Lehrtätigkeit entschied er sich zum Studium an der Universität Zürich in Pädagogik, Psychologie, Philosophie, Heilpädagogik und Geschichte. Es folgten Lehraufträge am Seminar Wettingen, die Assistenzzeit bei Professor *Leo Weber* am Pädagogischen Institut der Universität Zürich und 1972 die Aufnahme der Lehrtätigkeit am damaligen Oberseminar in Zürich. 1976 erfolgte die Wahl zum Hauptlehrer für Pädagogik, Psychologie, Allgemeine Didaktik und Leitung der schulpraktischen Ausbildung am Oberseminar und später am Primarlehrerseminar.

Neben seiner Unterrichtstätigkeit engagierte sich Roger Vaissière bei der Planung und Einführung des neuen Lehrerbildungsgesetzes. Aufgrund seines Engagements, in der Lehrerbildung den Brückenschlag zwischen Theorie und Praxis herzustellen, leitete er in dieser Zeit verschiedene seminarinterne Fortbildungskurse für Seminar-, Übungs-, und Praktikumslehrerinnen und -lehrer. Auf dem Hintergrund dieser erfolgreichen erwachsenenbildnerischen Tätigkeit war es nur folgerichtig, dass Roger Vaissière als Kursleiter in die Intensivfortbildung des Pestalozzianums geholt wurde. Vor seiner Wahl zum Vizedirektor im Jahre 1989 war er Leiter dieses wichtigen Sektors der Abteilung Lehrerfort- und Weiterbildung am Pestalozzianum.

Roger Vaissière wurde 1990 in das Amt des Vizedirektors berufen, nachdem diese Stelle mit dem Amtsantritt von *Hans Gehrig* im Jahre 1988 neu geschaffen worden war. Nach rund sechsjähriger Erfahrung in dieser Position bringt der neue Direktor beste Voraussetzungen zur Erfüllung seines anspruchsvollen Amtes mit: eine breite pädagogisch-erziehungswissenschaftliche Ausbildung, praktische Erfahrung im Bereich der Volksschule, Lehrer-

bildung, Lehrerfortbildung, Organisationsentwicklung sowie in Führung, Planung und Administration. Und für einen Direktor des Pestalozzianums unentbehrlich: beste Vertrautheit mit dem zürcherischen und schweizerischen Schul- und Bildungswesen.

Organisationsentwicklung – Abschluss der ersten Hauptphase mit zwei wichtigen Regierungsratsbeschlüssen

Neustrukturierung der Fachbereiche und Verlängerung der Beitragsberechtigung

Im Oktober 1993 verabschiedete die Stiftungskommission den Antrag der Direktion des Pestalozzianums „Fach- und Beratungsstellen: Neues Konzept“ zuhanden des Regierungsrates. Mit Datum vom 20.4.94 fasste der Regierungsrat im Sinne des Antrags Beschluss. Damit wird die als Ergebnis der Organisationsentwicklung vorgeschlagene Zusammenfassung der bisherigen Fachstellen zu folgenden Fachbereichen rechtskräftig:

- Schulpädagogik und Erwachsenenbildung
- Medien & Kommunikation
- Mensch, Umwelt, Gesellschaft
- Kultur

Sie haben den folgenden allgemeinen Leistungsauftrag zu erfüllen:

- Dokumentation der jeweiligen Arbeits-/Wissensgebiete (dezentral im Fachbereich und/oder zentral in der Bibliothek/Mediothek);
- Information über Sachverhalte, Entwicklungen, Angebote usw. in den jeweiligen Arbeits-/Wissensgebieten;
- Bereitstellung eines Angebots an Fachberatung für die Lehrkräfte;
- Entwicklung, Vermittlung und Durchführung von Lehrerfortbildungsangeboten in Zusammenarbeit mit der Abteilung Fort- und Weiterbildung;
- Entwicklung und Vermittlung von weiteren schulischen Unterstützungsangeboten wie Lehrmittel (in Zusammenarbeit mit dem Sektor Lehrmittel der Abteilung Volksschule), Unterrichtshilfen, Tagungen usw. (unter anderem auch als zeitlich befristete Aufträge des Kantons);
- Ausrichtung der Arbeit an gemeinsamen Schwerpunkten und Mitwirkung an übergreifenden Projekten des Pestalozzianums.

Ebenso werden die bisherigen Beratungsstellen, die „Beratungsstelle für Lehrkräfte der Volksschule“ (Einzelberatung) und „Zusammenarbeit in der Schule“ sowie der Sektor „Schulinterne Fortbildung“ zu einer Abteilung Beratung mit neuformuliertem Leistungsauftrag zusammengefasst.

Sodann werden die Fachbereiche und die Abteilung Beratung des Pestalozzianums im Sinne von § 35 des Lehrerbildungsgesetzes vom 24.9.78 mit Wirkung ab 1. Januar 1994 als staatsbeitragsberechtigt anerkannt.

Abteilung Fort- und Weiterbildung

Mit Beschluss vom 18. Mai 1994 formulierte der Regierungsrat die Beitragsberechtigung der Abteilung Fort- und Weiterbildung des Pestalozzianums neu wie folgt:

„Da es sich bei der allgemeinen Lehrerfortbildung um eine dauernde Aufgabe handelt und auch die Intensivfortbildung mit Beschluss des Erziehungsrates vom 30. Oktober 1990 institutionalisiert und als festes Angebot in die Lehrerfortbildung einbezogen wurde, ist es nicht mehr sinnvoll, diesen Aufgabenbereich mit Objektkrediten zu finanzieren. Statt dessen ist es angezeigt, für die Abteilung Fort- und Weiterbildung die Beitragsberechtigung im Sinne von § 4 des Staatsbeitragsgesetzes vom 1. April 1990 auszusprechen. Dies ermöglicht der Abteilung Fort- und Weiterbildung, Aufgaben, Kapazitäten und Finanzen längerfristig und damit sinnvoller zu planen.

Die Abteilung Fort- und Weiterbildung des Pestalozzianums erfüllt die Voraussetzungen für die Zusprechung von Staatsbeiträgen nach § 35 des Lehrerbildungsgesetzes vom 24. September 1978. Die Beitragsberechtigung kann daher, gestützt auf § 4 des Staatsbeitragsgesetzes vom 1. April 1990, für die Dauer von sechs Jahren bis 31. Dezember 1999 ausgesprochen werden. Bei der Subvention handelt es sich um eine gebundene Ausgabe gemäss § 3 lit. a des Staatsbeitragsgesetzes.“

Folgerungen für das Gesamtinstitut

Mit der im Rahmen der Organisationsentwicklung erfolgten Einführung eines neuen Finanzierungsmodells und der organisatorischen Straffung des Instituts „sollen einerseits bessere Voraussetzungen für eine leistungsfähige Führung geschaffen werden. Andererseits wird damit auf die rigorosen Mittelbeschränkungen der letzten Jahre reagiert. Mit der Einbindung der bisherigen Fach- und Beratungsstellen in grössere Organisationseinheiten sollen durch bessere Nutzung der vorhandenen Kapazitäten Synergien freigesetzt werden, beispielsweise durch die Schaffung von Pools bei den Sekretariatsdiensten. Schliesslich soll das Neukonzept einen flexibleren Einsatz der Mittel ermöglichen. Statt wie bisher jede Teilaktivität mittels Objektkredits einzeln und streng zweckgebunden zu finanzieren, soll für das Aufgabentotal ein jährlicher Gesamtkredit zur Verfügung stehen. Wenn in den Fachbereichen bzw. in der Abteilung Beratung neue Aufgaben zu erfüllen sind, müssen im Hinblick auf die Freisetzung der benötigten Mittel andere Aufgaben reduziert oder aufgegeben werden. Dies zwingt zu einer laufenden Überprüfung der Prioritäten“ (RRB 20.4.94).

Hans Gehrig ■

Jahresrechnungen 1993

Die bekanntlich mehrmals gekürzten und bis auf weiteres eingefrorenen Mittel von Kanton und Stadt Zürich (Jugendbibliothek/20% Stiftung) sind wie folgt verwendet worden:

Stiftung

(Regierungsratsbeschluss 3836 vom 16.12.92/Stadtratsbeschluss 1465 vom 5.5.93)

Personalkosten	Fr.	2'738'900
Sachkosten	Fr.	1'342'400
Erträge/weiterverrechneter Aufwand	–	<u>Fr. 1'198'600</u>
Total	Fr.	2'882'700

Jugendbibliothek

(Stadtratsbeschluss 2897 vom 8.9.93)

Personalkosten	Fr.	95'800
Sachkosten	Fr.	46'100
Erträge/weiterverrechneter Aufwand	–	<u>Fr. 4'000</u>
Total	Fr.	137'900

Fort- und Weiterbildung der Lehrer

Lehrerfortbildung

(Leitung, Verwaltung, Kurse und Tagungen, Intensivfortbildung)

(Regierungsratsbeschluss (RRB) 2406 vom 3.7.91)

Personalkosten	Fr.	3'066'800
Sachkosten	Fr.	2'197'600
Erträge/weiterverrechneter Aufwand	–	<u>Fr. 522'400</u>
Total	Fr.	4'742'000

Fach- und Beratungsstellen

(RRB 2378 vom 4.8.93)

Personalkosten	Fr.	3'181'600
Sachkosten	Fr.	991'200
Erträge/weiterverrechneter Aufwand	–	<u>Fr. 482'800</u>
Total	Fr.	3'690'000

Befristete (mehrjährige) Aufträge

Einführung und Erprobung neuer Lehrplan

(Kantonsratsbeschluss vom 25.11.91)

Personalkosten	Fr.	1'432'900
Sachkosten	Fr.	192'700
Erträge/weiterverrechneter Aufwand	– Fr.	12'900
Total	Fr.	1'612'700

Informatikausbildung der Oberstufenlehrkräfte

(KRB vom 25.11.91)

Personalkosten	Fr.	436'500
Sachkosten	Fr.	63'500
Erträge/weiterverrechneter Aufwand	– Fr.	36'900
Total	Fr.	463'100

Gemeinsamer Handarbeitsunterricht

(RRB 2405 vom 3.7.91)

Personalkosten	Fr.	385'300
Sachkosten	Fr.	272'900
Erträge/weiterverrechneter Aufwand	– Fr.	92'200
Total	Fr.	566'000

Zusatzausbildung für Lehrkräfte von Fremdsprachigen

(RRB 1283 vom 18.4.90)

Personalkosten	Fr.	225'300
Sachkosten	Fr.	14'900
Erträge/weiterverrechneter Aufwand	– Fr.	10'600
Total	Fr.	229'600

Einführung in das neue Sprachlehrmittel und diverse Aufträge

(RRB 1584 vom 15.5.91)

Personalkosten	Fr.	101'600
Sachkosten	Fr.	29'700
Erträge/weiterverrechneter Aufwand	– Fr.	8'500
Total	Fr.	122'800

Pestalozziana

Die Beschäftigung mit Johann Heinrich Pestalozzi innerhalb des Pestalozzianums umfasst drei Themenkomplexe: die *Pestalozzi-Forschung*, die Vorbereitungen auf das *Pestalozzi-Gedenkjahr 1996* und die Arbeiten an der Fertigstellung der *Kritischen Gesamtausgabe der Werke und Briefe Pestalozzis* und der *Briefe an Pestalozzi*.

Pestalozzi-Forschung

Die Pestalozzi-Forschung ist zur Zeit vor allem durch die Editionsarbeit an der Kritischen Ausgabe der Werke und Briefe Pestalozzis geprägt. Ausserdem gingen auch 1993 viele Anfragen aus aller Welt zum Werk, zur Person und zur Wirkung Pestalozzis ein. Viele Interessierte erkundigten sich nach der 1989 eingestellten Beilage *Pestalozziana* zur *Schweizerischen Lehrerzeitung*. Aufgrund dieses Interesses wurde ein Konzept unter dem Titel *Neue Pestalozzi-Blätter* (in Anlehnung an die *Pestalozzi-Blätter* des Pestalozzianum-Gründers *Otto Hunziker*) erarbeitet, so dass im Herbst 1994 die erste Nummer erscheinen wird. Diese wird unter anderem neue Informationen zum Stand der Editionsarbeiten enthalten, die ab Sommer erhältliche CD-ROM der Werke und Briefe Pestalozzis vorstellen und ausführlicher über die Aktivitäten für das Pestalozzi-Gedenkjahr berichten. Zudem darf sich das Publikum auf bisher grösstenteils unbekannte Zeit-Dokumente aus dem Umfeld Pestalozzis freuen!

Vorbereitungen für das Pestalozzi-Gedenkjahr 1996

Zu Beginn des Jahres 1992 hat sich eine vom Pestalozzianum aus initiierte Gruppe (mit einem Vertreter aus dem Kanton Aargau und je einem Vertreter der Universitäten Zürich und Bern) ein erstes Mal zusammengesetzt, um ein vom Pestalozzianum vorgelegtes Grundlagenpapier zu den Zielen und Aktivitäten des Pestalozzi-Gedenkjahres 1996 zu diskutieren. 1993 folgten insgesamt fünf weitere Sitzungen, welche sich in formaler Hinsicht durch eine Erweiterung der Teilnehmer/innenzahl und der Konstitution als Initiativkomitee kennzeichneten. Inhaltlich wurden fünf Teilbereiche von Aktivitäten (a) Offizieller Festakt, b) Wissenschaft, c) Kultur, d) Weiterbildung und e) Preisfrage] von den jeweils Verantwortlichen weiterentwickelt und an den Plenumsversammlungen diskutiert.

Darüber hinaus wurde ein Patronatskomitee unter dem Ehrenpräsidium von Frau *Bundesrätin Ruth Dreifuss* gebildet, dem inzwischen rund 90 Vertreter und Vertreterinnen aus sämtlichen Sparten der Erziehung und Bildung, aber auch aus Politik, Wirtschaft und Kultur angehören. 1994 sollen – formal – die Umwandlung des Initiativkomitees in ein Organisationskomitee realisiert und – inhaltlich – die Aktivitäten gemäss definitiver Konzepte detailliert geplant werden. Anschliessend sollen aufgrund eines differenzierten Budgets die Finanzierungsgesuche eingereicht werden.

Editionsarbeiten an der Kritischen Ausgabe

Seit 1990 wird in einem gemeinsamen Projekt der Universität Zürich und dem Pestalozzianum an der Fertigstellung der Kritischen Ausgabe der Werke und Briefe Pestalozzis gearbeitet. Es sind dabei noch zwei Bände aus der Werkreihe zu erwarten (Bereich 1 und Bereich 4), ein Band aus der Briefreihe (Bereich 3), sechs Bände der neuen Reihe Briefe an Pestalozzi (Bereich 2) und eine zweibändige Gesamtbibliographie (Bereich 5). Der Stand der Arbeiten präsentiert sich wie folgt:

Bereich 1: Band 17B der Werkreihe (Bearbeiter: Stefan Graber):

Das Sammeln und Bearbeiten textologischer Fakten, Argumentationsmaterial für die Konstituierungen der Texte, stand wiederum im Vordergrund.

Alle Textzeugen und die Zeugnisse zu den Textzeugen der *Neuen Briefe an Heinrich Gessner* und der nachgelassenen Schriften aus den Jahren ungefähr von 1803 bis 1807 konnten mittels eines Modells für die Text-Überlieferung erfasst und beschrieben werden. Nun werden Abhängigkeiten geprüft und Chronologisierungen versucht. Der Vergleich der nachgelassenen Schriften mit der Düsseldorfer Datenbank zeigte, dass bereits drei von zehn Fragmenten in der Kritischen Ausgabe Aufnahme fanden.

Zu den Entstehungsgeschichten konnte eine Reihe weiterer Materialien zusammengetragen werden, hauptsächlich zu *Heinrich Gräff*, dem Leipziger Verleger von Pestalozzis 'Journal für Erziehung' (darin ist ein Teil der *Neuen Gessnerbriefe* erstmals publiziert worden). Das Erscheinungsdatum des Bandes 17A ist auf Ende 1996 vorgesehen.

Bereich 2: Briefe an Pestalozzi (Bearbeiter: Daniel Tröhler):

Das Jahr 1993 stand einerseits im Zeichen des Auffindens noch unbekannter Briefe und andererseits in der Weiterarbeit an den bereits erschlossenen Briefen.

Insgesamt wurden nach intensiven Forschungen im In- und Ausland noch einmal rund 50 Briefe an Pestalozzi und sogar neun Briefe von Pestalozzi gefunden, die entweder vollständig unbekannt oder bisher bloss als Abschrift bekannt waren. Es zeigte sich, dass insbesondere in den Staaten des ehemaligen Ostblocks noch wertvolles Material zu finden ist, aber auch, dass Korrespondenz recht zeitaufwendig ist.

Von bereits erschlossenen Briefen (rund 1350) wurden Kopien der Originale angefertigt, damit die Genauigkeit der Transkription überprüft werden kann. 1993 konnten so bereits die ersten 200 Briefe auf ihre Transkription hin geprüft werden. Aufgrund der Vorarbeiten eröffnete sich so die Möglichkeit zu einem weiteren Schritt, nämlich der Erarbeitung der Sachhinweise zu den einzelnen Briefen wie auch der textkritischen Hinweise.

Die aufwendige und ursprünglich nicht geplante, aber ergiebige Suche nach weiteren Briefen hat eine gewisse

Verzögerung der geplanten Edition der ersten Bände ergeben. Der erste Band der Briefe an Pestalozzi sollte indes im Winter 1995/96 erscheinen.

Für die wertvolle und oft mühselige Arbeit an den Texten sei *Dr. Ernst Martin* aus Sissach und für die weitere Arbeit den beiden studentischen Mitarbeiter/innen, *Rebekka Horlacher* und *Adrian Kobelt*, gedankt.

Bereiche 3 und 4: Nachträge zu den Werken und Briefen von Pestalozzi (Bearbeiter: Kurt Werder):

In den Bereichen 3 und 4 der Nachträge zur Werk- und Briefreihe wurden die Arbeiten an Briefband 14 weiterhin prioritär behandelt, und es konnten bis zum jetzigen Zeitpunkt sämtliche Texte und textkritischen Kommentare (Anhang I) der beinahe 190 neuen Briefe so aufbereitet werden, dass diese sozusagen druckfertig vorliegen. Im weiteren ist die Bearbeitung der Worterläuterungen (Anhang III), welche von *Dr. H. Gallmann* betreut werden, soweit fortgeschritten, dass ein Abschluss dieser Arbeiten absehbar ist. Bis Ende 1994 sollten die verbleibenden Arbeiten an Band 14 (Verzeichnis der erschlossenen Briefe, Anhang II mit den Sacherläuterungen und Anhang IV mit den Registern) abgeschlossen sein. Voraussichtliches Erscheinungsdatum ist anfangs 1995. Zudem wurden in diesem Frühjahr aufwendige Layout-, Formatierungs- und Korrekturarbeiten am Registerband I geleistet. Erscheinungsdatum: Juli 1994. Schliesslich wurde ein neuer Prospekt für die Pestalozzi-Edition zusammengestellt. Erscheinungsdatum: Mai 1994.

Bereich 5: Gesamt-Bibliographie (Bearbeiter: Farsin Banki):
Im vergangenen Jahr konzentrierte sich die Arbeit an der Bibliographie auf das Erfassen der umfangreichen Karteiensammlung von *Emanuel Dejung*. Zur Zeit sind die Hälfte der ca. 13'000 Karteikarten digital erfasst und geordnet. Gleichzeitig wurde der neueste Bestand der Bibliothek des Pestalozzianums an Pestalozzi-Literatur (426 Titel) aufgenommen; diese wird ab jetzt in Koordination mit der Bibliothek verwaltet. Bis Ende 1994 sollte der Bestand vollständig erfasst sein, so dass mit der Autopsie und der Überprüfung der Angaben begonnen werden kann. Zugleich wird eine Evaluation des weiteren Vorgehen bestimmen. Die Bibliographie ist bereits per Modul für alle Interessierten einsehbar; das Erscheinungsdatum einer gedruckten Bibliographie ist auf Ende 1996 vorgesehen. Schliesslich sei *Peter Tresp*, Assistent am Pädagogischen Institut der Universität Zürich, für seinen kurzen Einsatz bei der Erfassung der Titel herzlich gedankt. Für die Mitarbeit bei der weiteren Erfassung der Daten konnte *lic. phil. I Basil Rogger* gewonnen werden.

Pestalozzis sämtliche Werke und Briefe auf CD-ROM

Seit Juli 1994 ist die Kritische Ausgabe der Werke und Briefe Pestalozzis auf CD-ROM zugänglich. Sie enthält sämtliche bislang gedruckt vorliegenden rund 300 Schriften und 6252 Briefe des Pädagogen, die nicht nur für die

Erziehungswissenschaft und -praxis grundlegende Texte umfasst, sondern auch für die Sozial-, die Literatur-, die Wirtschafts-, die Rechtswissenschaft und die Geschichtsforschung bedeutsames Quellenmaterial enthält. Die 42 Bände der Buchausgabe sind auf dieser CD vollständig erfasst und so aufbereitet, dass vielfältige und differenzierte Zugriffe (z.B. nach Personen- oder geographischen Namen oder nach zahlreichen Abbildungen zur Lebensgeschichte Pestalozzis etc.) ermöglicht werden.

Die CD-ROM-Edition bietet ein Instrumentarium zur Volltextrecherche unter den verschiedensten Gesichtspunkten und ermöglicht darüber hinaus vielfältigste systematische Untersuchungen. Sie ist jedoch nicht als Ersatz für die Buchausgabe konzipiert worden, sondern als zusätzliches Hilfsmittel zur Erleichterung bestimmter Arbeitsschritte im Forschungsprozess. Die Möglichkeit, Editionen wie die der Werke und Briefe Pestalozzis an Terminals in Universitätsbibliotheken nutzen zu können, verspricht zudem, dass die entsprechenden Werke in dieser Form nicht nur einem Expertenkreis, sondern im Prinzip auch jedem interessierten Laien problemlos zugänglich sind.

Für Konzeption und Bearbeitung der CD-ROM-Edition sind *Leonhard Friedrich* (Friedrich-Schiller-Universität, Jena) und *Sylvia Springer* (Heinrich-Heine-Universität, Düsseldorf) verantwortlich; als Herausgeber figuriert das Pestalozzianum, das auch Anfragen und Bestellungen (Preis SFr. 2550.-/DM 2650.- inkl. Versandkosten) entgegennimmt. Die CD-ROM-Edition ist sowohl als DOS- als auch als Macintosh-Version lieferbar.

Registerbände I und II

(Bearbeitung: Leonhard Friedrich und Sylvia Springer)

Im Herbst 1994 erscheint der Registerband I, verfasst von Leonhard Friedrich und Sylvia Springer, im Buchverlag NZZ Zürich. Herausgeber ist das Pestalozzianum. Inhalt: Ein Verzeichnis der Personennamen (ca. 9000 Einträge). Es hat den Charakter eines biographischen Kurzlexikons. Zudem enthält der Band folgende Verzeichnisse: Vermittler von Personendaten, Briefempfänger, Subskribenten der Cotta-Ausgabe, geographische Namen sowie fiktive Personennamen, fiktive geographische Namen, Fabeltiere (882 S.).

Registerband II

(Ebenfalls verfasst von Leonhard Friedrich und Sylvia Springer.)

Der Band enthält das differenzierte Sachregister, ein Glossar, eine Bibliographie der von Pestalozzi gelesenen, rezensierten und erwähnten sowie eine Bibliographie der von ihm für das Institut bestellten Bücher. Auch wird ein Verzeichnis der Herausgeber und Bearbeiter der Kritischen Ausgabe geliefert. Erscheint 1996.

Daniel Tröhler/Hans Gehrig ■

Bibliothek/Mediothek/Jugendbibliothek

Erstmals werden die Jahresberichte der Bibliothek/Mediothek (B/M) und Jugendbibliothek (J) nicht wie bis anhin getrennt, sondern zusammengefasst publiziert und drücken damit den Beginn eines neuen Abschnitts ihrer Zusammenarbeit aus.

Seit 1992 zielt die Planung einer besonderen Arbeitsgruppe auf die Integration der Jugendbibliothek in die B/M hin. Damit soll die Kooperation der beiden bislang eher unabhängig wirkenden Bereiche B/M und Jugendbibliothek verstärkt und, zum Beispiel, der Medienbestand nutzerorientiert und koordiniert aufgebaut werden.

Pädagogischer Hintergrund dieser Bemühungen bildet die Überlegung, dass die Nutzung von Bibliotheken/Mediotheken für den heutigen Menschen eine wichtige, in jungen Jahren zu erlernende Kulturtechnik darstellt, die zunehmend an Bedeutung gewinnt. Kinder und Jugendliche sollen sich langfristig ein methodisches Verhalten aneignen, das sie befähigt, für sie wichtige Informationen – unabhängig von Drittpersonen – und auch noch als Erwachsene zu beschaffen. Verschiedene gezielte Massnahmen in Bibliotheken/Mediotheken können zum Abbau allfällig bestehender Schwellenangst und zur Erleichterung der Orientierung in diesen Institutionen beitragen, u.a. durch gleiche Ausleihverfahren, identische bibliothekarische Verweissysteme und längerfristig analogem Aufbau der Kataloge. In diesem Rahmen ist vorgesehen, dass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch die Jugendbibliothek profund kennenlernen und somit kompetent Auskunft über den Bestand aller Bereiche Bibliothek/Mediothek/Jugendbibliothek (B/M/J) erteilen können.

Bibliothek/Mediothek

Im vergangenen Berichtsjahr prägten folgende Schwerpunkte die Tätigkeiten in den Sektoren Erwerbung/Katalogisierung und Benutzung:

Bestandesaufbau

Trotz knapper finanzieller Mittel konnte der Medienbestand (Bücher und Non-Books) der Bibliothek/Mediothek weiter ausgebaut werden. Dieser Zuwachs war nur möglich dank strengerer Auswahlkriterien bei den Neuerwerbungen und – hauptsächlich im Lehrmittelbereich – dank grosszügigem Entgegenkommen einzelner Verlage, die der B/M kostenlose Belegexemplare überliessen.

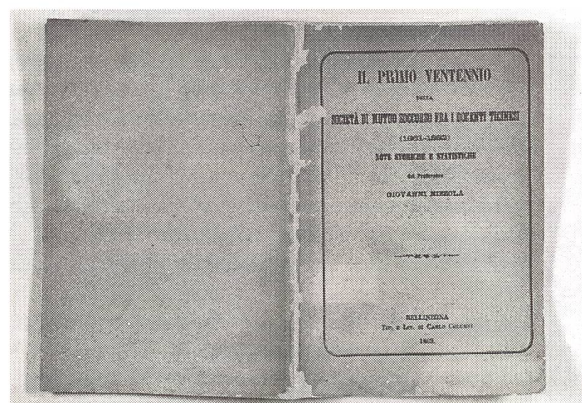
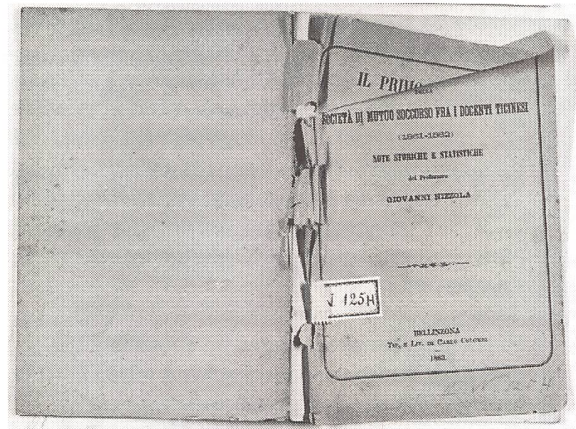
Erfreulich ist auch die Tatsache, dass weitere pädagogische Zeitschriften abonniert werden konnten, so dass heute den Benutzern und Benutzerinnen 300 Zeitschriften zur Verfügung stehen. Im Bereich Katalogisierung wurde ein weiterer Schritt auf dem Weg zur Integration von Büchern und Non-Books unternommen. Die biblio-

graphische Erfassung wurde für alle Medientypen vereinheitlicht, d.h., sowohl Bücher wie Non-Books werden nach den standardisierten Regeln BBS katalogisiert. Dies erlaubt einen problemlosen Datenaustausch zwischen Bibliothek und Mediothek und somit erstmals die für 1994 geplante gemeinsame Publikation der Neuerwerbungen.

Bestandespflege

Die Bestandespflege ist neben dem Bestandaufbau und der Informationsvermittlung ein weiterer, nicht zu unterschätzender Aufgabenbereich einer jeden Archivbibliothek/-mediothek. Gemeint ist damit die Erhaltung und Pflege des Archivgutes, damit dieses auch von späteren Generationen genutzt werden kann.

Die Bibliothek/Mediothek des Pestalozzianums besitzt viele pädagogische Publikationen aus der Zeit von 1850-1920, die gesamtschweizerisch nur noch hier nachgewiesen sind. Die Aufmerksamkeit gilt dann auch speziell dieser Signaturgruppe, die etwa 600 Broschüren umfasst. Durch häufige Standortverschiebung, vielfältige Benutzung sind beispielsweise viele Broschüren geknickt, Umschlag- und Titelblätter verschmutzt, teilweise abgerissen oder weisen Fehlstellen auf, die Heftung ist meistens gebrochen, bzw. die Heftklammern sind verrostet. Bedingt durch die damalige Herstellung ist das



Papier stark holzschliffhaltig, was zu einer Übersäuerung des Papiers führt.

Dank eines Sonderkredits konnte in enger Zusammenarbeit mit dem fachlich bestens ausgewiesenen Restaurator *M. Strebel* ein Konzept "Konservierung/Restaurierung" ausgearbeitet werden. Ziel ist es, möglichst den gesamten Bestand der beschädigten Broschüren zu konservieren resp. zu restaurieren. Für die sachgerechte Lagerung des Archivgutes werden Schachteln aus säurefreiem und gepuffertem Karton angefertigt.

Anfangs Januar 1993 wurde mit der Ausführung der Arbeit begonnen. Jede einzelne Broschur wird folgendermassen behandelt: Die einzelnen Seiten werden radiert, gewaschen und anschliessend neutralisiert, Risse mit Japanpapier geschlossen, Fehlstellen werden angefasert, und die Broschur wird neu geheftet (vgl. Fotos auf S. 9). Bis Ende 1993 sind etwa 400 der 600 Broschüren "sanft" restauriert worden. Als Folgearbeiten bleiben das Neusignieren der Broschüren und Archivschachteln ebenfalls auf holzschliff- und säurefreiem Papier sowie eventuell das Rekatalogisieren der einzelnen Titel.

Dienstleistungsangebote

Auch im Berichtsjahr erweiterten einige Neuerungen, die den Benutzerinnen und Benutzern wesentliche Vorteile bringen, das bestehende Dienstleistungsangebot. Bei unverändertem Personalbestand liessen die teilweise sehr arbeitsaufwendigen Neuerungen die Beanspruchung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stark ansteigen.

Einige der neuen Dienstleistungen basieren auf den Ergebnissen einer im September 92 bis März 93 mit externer Unterstützung bei aktiven und potentiellen Nutzern im Kanton Zürich durchgeführten Umfrage über das Bild der B/M/J.

Die neuen Dienstleistungen im einzelnen: Die B/M ist dienstags bis freitags durchgehend (also auch über Mittag!) von 10 - 18 Uhr, am Samstag von 10 - 15 Uhr geöffnet. Zu einem eigentlichen "Renner" entwickelte sich der telefonische Bestell-, Verlängerungs- und Auskunftsdienst, der von Dienstag bis Samstag täglich während vier Stunden in Betrieb ist. Die Verlängerung der Ausleihfristen für Non-Books auf vierzehn Tage erleichtert den Einsatz der Materialien im Unterricht. Neu erfolgt der postalische Versand der Materialien auch in der Stadt Zürich. Ein Besuch vor Ort lohnt sich jedoch, nicht nur im Sommer, wenn die Benutzerinnen und Benutzer die Möglichkeit haben, die "Bibliothek/Mediothek im Park" auf Liegestühlen im Freien zu geniessen.

Die langjährige Tradition der Bibliotheks-/Mediotheksführungen wird weiter gepflegt. Im Berichtsjahr erhielten über 50 Schul- und Seminarklassen eine Einführung in die Benutzung der Bibliothek/Mediothek.

Praktisch während des ganzen Jahres liefen die Vorbereitungen für den Medienkatalog 94/95, der erstmals in der Geschichte der Bibliothek/Mediothek auf mehr als 1200 Seiten alle Non-Books vereinigt. Ebenfalls zum ersten Mal werden die Materialien auch über ein alphabetisches Register erschlossen, was den Katalog zusätzlich informativ und benutzerfreundlich macht.

Alle Neuerungen bedingten eine sorgfältige Planung und vielfältige Vorbereitungen, die nur noch teilweise während den bereits zur Tradition gewordenen internen Fortbildungstagen resp. der während der Sommerferien stattfindenden Revision geleistet werden konnten. Die Arbeit in Projektgruppen, an denen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligt sind, ist zu einem wichtigen Instrument der Weiterentwicklung der B/M/J geworden. Erfahrungen und Anregungen, welche die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teilweise auch in externen Fortbildungsangeboten sammeln, fliessen dabei in die einzelnen Projekte ein.

Ruth Villiger/Bernadette Regli Hemmi ■

Jugendbibliothek

Die regelmässig geführte Statistik vermittelt ein positives Bild über den Stand der Jugendbibliothek. Die Ausleihen erreichten etwa die Werte des Vorjahrs, wobei die Belletristik wiederum deutlich die beliebteste Buchgattung bildete (19208 Ausleihen, davon Sachbücher: 5856). CDs und Videos erfreuen sich nach wie vor grosser Beliebtheit, stellt man doch eine Zunahme der Ausleihen gegenüber dem Vorjahr fest (CDs: 3065 Ausleihen/Videos: 1616 Ausleihen).

Ende 1993 erschien wiederum das umfangreiche Neuanschaffungsverzeichnis mit ca. 1000 neuen Titeln, wobei Belletristik verständlicherweise einen Schwerpunkt der Erwerbung darstellte. Aber auch Bilderbücher, Bücher für das erste Lesealter und für Leserinnen und Leser der Mittel- und Oberstufe sowie für das junge Erwachsenenalter als auch Comics ergänzten den bisherigen Bestand. Die CD- und Kassettensammlung wurde ausgebaut, Biographien von Pop-Musikern bzw. Komponisten der Klassik bereichern inhaltlich das entsprechende Angebot der Non-Books. Neben 44 neuen Videos – vorwiegend Spielfilme – erweiterten auch zahlreiche Sachbilderbücher und Sachbücher den umfangreichen Bestand der Jugendbibliothek.

Nach wie vor geniesst die Bibliothek den Ruf eines beliebten Treffpunkts für Kinder und Jugendliche aus dem Quartier und der weiteren Umgebung.

Personelles

Ende 1993 gab *Ruth Kieliger* ihre Stelle im Versand der

B/M auf, um sich beruflich neu zu orientieren und persönlich weiterzubilden. Seit Mitte 1988 war sie mit einjährigem Unterbruch im Versand der Bibliothek / Mediothek tätig.

Madeleine Zaugg schloss Ende Oktober 1993 ihre zweijährige Ausbildung zur Diplom-Bibliothekarin mit gutem Erfolg ab. Bis Ende April 1994 erstellte sie als Diplom-Arbeit die Bibliographie des Bestands einer Fachstellen-Bibliothek. Als permanente Aufgabe verwaltet sie die 300 laufenden Zeitschriften der B/M.

Bibliotheks-EDV-System: Weiterer Verlauf der Evaluation

Nachdem in den Jahren 1991/92 die internen Betriebsabläufe der B/M analysiert und das Pflichtenheft erarbeitet worden war, wurden sowohl die schriftlichen Unterlagen verschiedenster in- und ausländischer Betriebssysteme studiert als auch gezielt Demonstrationen einzelner Anbieter ausgewertet (vgl. Tätigkeitsberichte der B/M der Jahre 91 und 92). Damit trat die Evaluation in eine neue, wichtige Phase der Vor-Selektion.

Der Blick fokussierte sich sowohl auf die im Raum Zürich eingesetzten Bibliotheks-EDV-Systeme als auch auf weitere, in wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken im In- und Ausland im Einsatz stehende Anlagen.

Die damalige – und teils heute noch herrschende – heterogene Situation im Bereich der Bibliotheks-EDV-Lösungen in der Schweiz erleichterte die Erarbeitung dieses Überblicks keineswegs. Das zur selben Zeit laufende Evaluationsverfahren der Schweizerischen Landesbibliothek stellte einen weiteren, offenen Faktor in der Ausgangslage dar, galt es doch Folgen möglicher Entscheide zu antizipieren.

Der am 15. Januar 1993 offiziell bekanntgegebene Entscheid der Schweizerischen Landesbibliothek (SLB) schuf insofern eine neue Situation in der helvetischen Bibliothekslandschaft, als die Wahl auf das amerikanische integrierte EDV-System „VTLS“ (= Virginia Tech Library System) fiel, das bisher wohl in Europa (Barcelona und Finnland), hingegen in der Schweiz noch nicht eingesetzt worden ist. Aufgrund der Kriterien im Pflichtenheft erschien es sinnvoll, dieses EDV-System ebenfalls noch in die weitere Evaluation einzubeziehen.

Im Sommer 1993 erfolgte eine sorgfältige Detail-Evaluation anhand des Pflichtenhefts in einem dreitägigen Seminar. Die Ergebnisse aus der Auswertung und weitere bibliothekspolitisch relevante Faktoren bildeten die Grundlage für den abschliessenden Entscheidungsprozess. In absehbarer Zeit kann nun das neue B/M/J-EDV-System definitiv bezeichnet werden.

Zürcher Bibliotheksverbund Pädagogik (ZÜBIP)

Die B/M beteiligte sich an den beiden Veranstaltungen des ZÜBIP, in dem 25 Zürcher Bibliotheken auf verschiedenen Ebenen freiwillig kooperieren. Als besondere gemeinsame Leistung erschien anfangs 1993 der als internes und externes Auskunftsmittel konzipierte ZÜBIP-Ordner mit Adressenverzeichnis, Bestandes-synopsen und umfangreichem Zeitschriftenverzeichnis aller im Verbund geführten Periodika.

Erstmals wurde im November 93 eine Fortbildungstagung zum Thema „Thesauri als Beispiele der verbalen Sacherschliessung pädagogischer Medien“ durchgeführt. Drei Referenten erläuterten aus verschiedenen Perspektiven Vor- und Nachteile von Thesauri bzw. ihren Einsatz für die Beschlagwortung von Dokumenten. Als konkrete Beispiele wurden der *DOPAED-Thesaurus* und der *Europäische Thesaurus der Erziehung* vorgestellt.

Ausblick 1994

1994 gilt es einerseits Möglichkeiten zur weiteren Optimierung des internen Betriebsablaufs zu finden, andererseits die Palette des Dienstleistungsangebots nochmals auszubauen. Im Zentrum der Bemühungen stehen zwei umfangreiche Hauptprojekte: Erstens ist die Integration der Jugendbibliothek in den Gesamtbetrieb B/M weiter voranzutreiben und zweitens die Evaluation mit der Wahl des neuen B/M/J-EDV-Systems abzuschliessen. Fernziel bleibt, 1995 eine neue EDV-Anlage in Betrieb zu nehmen und damit noch einmal die Qualität des Dienstleistungsangebots zu steigern.

Max Furrer ■

Pestalozzianum Verlag Zürich

“Die Toleranz in Glaubenssachen zu fördern”

Das ausserordentliche Interesse, nicht zuletzt hervorgerufen durch heftige Reaktionen betroffener “Gruppierungen mit totalitärer Tendenz”, das dem Aufklärungsbuch *Das Paradies kann warten* gleich nach seinem Erscheinen Ende 1992 beschieden war, hielt auch im ersten Halbjahr des Berichtsjahres an. Die in Koproduktion mit dem Werd Verlag Zürich herausgegebene Publikation musste nicht nur sehr rasch nachgedruckt werden, sondern gab auch Anlass zu Klagen, die jedoch vom Bezirksgericht Zürich bis auf zwei Ausnahmen – geringfügige Änderungen im Beitrag über den VPM – abgewiesen wurden. Das Bezirksgericht fasste dabei seine Stellungnahme zu diesem Fall wie folgt zusammen: “In diesem Sinne entspricht die Grundaussage des Buches einem freiheitlich-demokratischen Staats- und Gesellschaftsverständnis und ist unzweifelhaft geeignet, die Toleranz in Glaubenssachen zu fördern.”

Neben dem Beitrag über den VPM löste vor allem das Kapitel “Evangelikale” viele Zuschriften aus, in denen darauf hingewiesen wurde, dass in dieser Darstellung zum Teil verallgemeinernde oder historisch zu wenig hergeleitete Aussagen enthalten seien. Deshalb wurde dieses Kapitel für die 3. Auflage neu geschrieben, ohne freilich an der Grundaussage etwas zu verändern. “‘Evangelikale’ zeichnen sich zwar nicht generell durch eine vereinnahmende Tendenz aus; aber ihre in mancher Beziehung kompromisslose Ausrichtung kann unter bestimmten Voraussetzungen zum ‘Nährboden’ für vereinnahmende Tendenzen werden” (aus der Vorbemerkung zur 3. Auflage).

Wenn sich auch die diesem Buch zuteil gewordene, ungewöhnlich grosse Publizität und der durch sie bedingte Verkaufserfolg dank wochenlanger Plazierung in den einschlägigen Bestsellerlisten nicht so rasch wiederholen dürfte, erhielt der Pestalozzianum Verlag Zürich (PVZ) dadurch viel Auftrieb auf seinem Weg zu einem eigenen Bereich innerhalb des Pestalozzianums.

Zentrale Dienstleistungsfunktion – erster Gesamtkatalog

Der PVZ erfüllt insofern eine zentrale Dienstleistungsfunktion, als alle Publikationsvorhaben des Instituts einem Ende 1993 grundsätzlich verabschiedeten Verlagskonzept folgen, das keinesfalls einengend sein will, sondern zur Nutzbarmachung der vorhandenen Synergien Koordination und Konzentration aller verlegerischen Bemühungen anstrebt. Greifbarer Ausdruck dafür ist das während des Berichtsjahres vorbereitete und im Frühjahr 1994 erschienene Gesamtverzeichnis 94/95, das erstmals in dieser Form und in diesem Umfang (36 Seiten!) vorgelegt wird. Es umfasst alle heute lieferbaren Publikationen (inkl. Software), die selbständig oder in Koproduktion

mit andern Verlagen vom PVZ herausgegeben worden sind. Das Gesamtverzeichnis kann unentgeltlich beim Pestalozzianum Verlag, Beckenhofstrasse 35, 8035 Zürich, Tel.01/368 45 45, angefordert werden.

Produktionen 1993

Im Berichtsjahr sind im Auftrag und/oder in enger Zusammenarbeit mit den entsprechenden Abteilungen resp. Fachbereichen des Pestalozzianums folgende Titel erschienen:

- *Neue Organisationsformen – auch im Kindergarten?* 132 Seiten. Fr. 15.- (Zus. mit der Pädagogischen Abteilung der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich).
- *Wir spielen Theater.* Wegweiser durch die Spielliteratur für das Schul- und Jugendtheater. 122 Seiten. Fr. 14.-.
- *Ausstellen ist Museumspädagogik!?* Tagungsbericht 25. Mai 1992. 24 Seiten. Fr. 5.- (gegen Einsendung des Betrags in Briefmarken erhältlich beim Pestalozzianum, Fachstelle Schule & Museum, Stampfenbachstrasse 121, 8035 Zürich).
- *Feuer.* Geschichten, Experimente, Orte. Diese Dokumentation ist integrierter Bestandteil des Experimentier- und Werkkoffers “Feuer – das Museum im Koffer. Geschichten, Experimente, Orte.” (Vgl. auch S. 21)
- *Wege aus der Abfall-Falle.* Ein Handbuch zum Umdenken und Aktivwerden. 148 S. Fr. 34.- (Zus. mit dem AT-Verlag Aarau).
- *Zugänge zur Umwelt.* Lernorte und Angebote im Kanton Zürich. 64 Seiten. Fr. 12.-.
- *Medienkatalog 94/95.* 1232 Seiten. Fr. 25.-.

Daneben wurden zahlreiche kleinere Informationsschriften, Prospekte und Plakate, die punktuell über Angebote und Dienstleistungen des Pestalozzianums orientierten, für die Drucklegung vorbereitet. Ebenfalls im Berichtsjahr liefen die Konzeptarbeiten für ein neues Informationsorgan an, dessen erste Nummer unter dem Titel “Infos & Akzente” anfangs 1994 erschien. Zweck dieses etwa alle drei bis vier Monate herausgegebenen Bulletins ist es, regelmässig und möglichst aktuell über die wichtigsten Aktivitäten des Instituts zu orientieren, wobei als Zielpublikum sowohl die Lehrerschaft als auch Behörden und eine weitere Öffentlichkeit angesprochen werden. Abonnementswünsche (Fr. 20.- pro Jahr inkl. Versandkosten) nimmt der Pestalozzianum Verlag, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich, jederzeit gerne entgegen.

Georges Ammann/Vera Honegger/Ellinor Hiestand ■

Fachbereich Schulpädagogik und Erwachsenenbildung

Im Berichtsjahr ist die Umwandlung der Pädagogischen Arbeitsstelle in einen Fachbereich mit zwei Schwerpunkten erfolgt.

Den ersten Schwerpunkt bildet die *Schulpädagogik* mit folgenden Arbeitsgebieten:

- Organisation der Schule, Rahmenbedingungen und Zielorientierungen der Schulentwicklung
- Allgemeine Didaktik der Unterrichts- und Lerngestaltung
- Wandel und Anforderungen des Lehrerberufes

Der zweite Schwerpunkt setzt sich zusammen aus Arbeitsgebieten der *Erwachsenenbildung*:

- Institutionelle Rahmenbedingungen und Organisationsformen der Erwachsenenbildung
- Allgemeine Didaktik der Erwachsenenbildung
- Methodik der Lerngestaltung von Erwachsenen

Diese Arbeitsschwerpunkte finden ihren Niederschlag in Fortbildungskursen, in Forschung/Entwicklung und in Beratungen.

Fortbildungskurse

In den Intensivfortbildungskursen 2, 3 und 4 wurden im Rahmen des Inhaltsbereiches *Pädagogische Psychologie* folgende Veranstaltungen durchgeführt:

- Lehrerstress und Altwerden im Lehrberuf (Kurse 2, 3)
- Entwicklungspsychologie (Kurs 4)

In zwei Kaderkursen für Fortbildungsbeauftragte der ZAL wurden die Themen «Basisbefragung» und «Evaluation» behandelt. Ein Teil der Kursgruppe zum Thema «Basisbefragung» führte die Arbeit im Rahmen eines Workshops weiter und realisierte eine Umfrage über Fortbildungsbedürfnisse (vgl. nächste Spalte).

Forschung und Entwicklung

Abgeschlossene Projekte:

- *Individualisierung und Selbständigkeit.* Das Sachbuch richtet sich an Volksschullehrer/innen und interessierte Eltern. Folgende Themen werden behandelt: Erfassung des individuellen Lerntyps, Lerntypengerechte Unterrichtsgestaltung, Entwicklung von Schulbüchern für selbständiges Lernen und Psychohygiene des Unterrichts.

Beigelegt sind Tests für die Erfassung des Lern- und Gedächtnistyps sowie der Stressanfälligkeit.

- *Techniken zum selbständigen Lernen.* In diesem Büchlein geht es um Empfehlungen zur Selbstorganisation des Lernens. Es richtet sich an Schüler/innen ab 5. Klasse der Volksschule. Beispiele von Kapiteln: Sich selber kennenlernen (mit Tests), Umgang mit der Arbeitszeit, Lesen und Bearbeiten des Stoffes, Lernen in Mathematik und Fremdsprachen.
- Im Sinne eines Versuchs wurde erstmals eine grössere *Stichprobe von Anmeldekarten* zu den Kursen von ZAL und Pestalozzianum systematisch ausgewertet. Die Ergebnisse dieses in Zusammenarbeit mit der Abteilung für Fort- und Weiterbildung realisierten Versuchs haben sich als aufschlussreich erwiesen. Eine Wiederholung in den kommenden Jahren wird ins Auge gefasst.

Laufende Projekte:

- *Medienpaket Rassismus.* Erarbeitet wird ein Lehr-/Lernmittel für Schulen der Sekundarstufe 2. Es beinhaltet ein Sachbuch, geschichtliche Dokumente, mehrere Videofilme und einen didaktischen Leitfaden. Laufzeit: 1993–1995
- *Methoden und Organisationsformen der Erwachsenenbildung.* Es geht um das Anschlussprojekt zur Publikation *Allgemeine Didaktik der Erwachsenenbildung* (Bern 1992). Anhand von Erfahrungen und Erkenntnissen aus Langzeitfortbildungskursen werden Empfehlungen zur Gestaltung und Organisation des Lernens von Erwachsenen erarbeitet. Laufzeit: 1993–1995
- *Didaktik des J.A. Comenius und des J.H. Pestalozzi.* Die Publikation soll Einsicht in die Denkweise beider Klassiker der Pädagogik vermitteln und ihre Arbeitsergebnisse mit den Ergebnissen der gegenwärtigen Lern- und Unterrichtsforschung vergleichen. Laufzeit: 1993–1995
- *Von der Lehrplanung zur Lernorganisation.* Der Fachbereich beteiligt sich als Partner anderer Institutionen an diesem im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms 33 (*Wirksamkeit unserer Bildungssysteme*) stehenden Forschungsprojekt, das den Lehrplanprozess thematisiert. 1993 wurden die Vorbereitungsarbeiten abgeschlossen. Das Vorhaben steht unter der Leitung von Prof. Dr. R. Künzli, Didaktikum Aarau. Laufzeit: 1994–1997
- *Basisbefragung.* Durchführung und Auswertung einer Befragung von Lehrkräften an der Volksschule zur Lehrerfortbildung im Kanton Zürich. Bei dem in Zusammenarbeit mit ZAL und Abteilung für Fort- und Weiterbildung realisierten Vorhaben wurden über 1000 Lehrerinnen und Lehrer aller an der Volksschule

tätigen Kategorien angeschrieben. Dank einer Beteiligungsquote von rund 45% stehen für die Auswertung knapp 500 ausgefüllte Fragebogen zur Verfügung.
Laufzeit: 1993–1994

Forschungs- und Projektberatung

- *Lehrpläneinführung*: Unterstützung des zuständigen Projektteams in der Konzipierung der internen Evaluation (Datenbeschaffung für den Erfahrungsbericht zuhanden der Vernehmlassung) und Mitwirkung an der Erarbeitung entsprechender Instrumente; Beteiligung an der Entwicklung einer Vorgabe zuhanden einer allfälligen externen, wissenschaftsgestützten Evaluation.
- *Schul- und Berufswahl*: EDV-gestützte Auswertung der von der Fachstelle Schule & Arbeitswelt durchgeführten Umfrage bei den Volksschul-Abgängern zweier Bezirke.

Mitarbeit in gesamtinstitutionellen Arbeitsgruppen

- Überprüfung des Konzeptes der Lehrerfortbildung im Kanton Zürich
- Kaderbildung
- Interkulturelle Pädagogik
- Neuer Lehrplan
- Pestalozzi-Gedenkjahr 1996

Ivo Nezel/Moritz Rosenmund ■

Fachbereich Medien & Kommunikation

Audiovisuelle Zentralstelle (AVZ)

Entwicklung und schulpraktische Forschung

Schwerpunkt in der medienpädagogischen Grundlagenarbeit waren im Berichtsjahr die fortgesetzte Arbeit in den Bereichen Bildsprache/Bildpädagogik und «Medien und Gewalt». Weitergeführt wurde auch die Entwicklung eines Curriculums Medienpädagogik für die Lehrerbildung innerhalb der Arbeitsgruppe von Kolleginnen und Kollegen aus Zürcher Seminarien (AdA).

AV-Atelier und Fortbildungskurse

Das AV-Atelier konnte nach einer Erprobungsphase im September offiziell eröffnet werden und steht seither sowohl den internen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wie externen Interessierten zweimal in der Woche als Medienwerkstatt und Lernbereich zur Verfügung. Neben seiner regen Benutzung als Kursraum bietet das AV-Atelier den Besucherinnen und Besuchern medienpädagogische Lernplätze zum Selbststudium und Einrichtungen zur Medienproduktion an. Vor allem in den Bereichen Computer (Lernprogramme, «neue Medien») und Video stösst die Nachfrage bereits an die Grenzen der Kapazitäten. Im Berichtsjahr wurden 50 mal Kameras ausgeliehen und 19 mal ein Videoschnittplatz zur Verfügung gestellt; die stationäre Medienwerkstatt wurde allein von externen Benutzerinnen und Benutzern für 191 Stunden in Anspruch genommen, die Auslastung durch interne Nutzung liegt zwischen 300 und 400 Stunden. Diese Angebote werden in Zukunft noch häufiger in Anspruch genommen, denn immer mehr Lehrerinnen und Lehrer produzieren selber Videofilme und benutzen für die Bearbeitung (Nachvertönen, Schneiden etc.) Apparaturen des AV-Ateliers. Im AV-Atelier konnten auch verschiedentlich Gäste aus dem Ausland empfangen werden, die ihr Interesse für das Konzept der Zürcher Medienpädagogik anmeldeten. Unter andern seien Delegationen der Kultusministerien Brandenburg und Sachsen erwähnt.

Die verschiedenen medienpädagogischen Fortbildungskurse fanden wiederum grossen Anklang.

Filmpodium für Schülerinnen und Schüler

Im Sommer 1993 machten total 655 Jugendliche Gebrauch vom Angebot des 31. Filmpodiums für Schülerinnen und Schüler. *Children of a Lesser God* von Randa Haines, eine Liebesgeschichte zwischen einem Lehrer und einer jungen Frau, war der bestbesuchte Film. An die 2000 Schülerinnen und Schüler haben im Winter am 32. Filmpodium teilgenommen. Mit *Salaam Bombay!* wurde ein aussergewöhnlicher Film zum überraschenden Favoriten (mehr als 600 Eintritte): Die indische

Regisseurin *Mira Nair* schildert in eindrucksvollen Bildern den Alltag eines elfjährigen Jungen in den Slums von Bombay. Gut besucht wurde auch die Komödie *Out of Rosenheim* von Percy Adlon (ca. 400 Eintritte), wo zwei ganz verschiedene Welten aufeinandertreffen, wenn eine bayerische Hausfrau der selbständigen schwarzen Inhaberin einer abgelegenen Landstrassenpension im mittleren Westen Amerikas zeigen will, wie sie beide gemeinsam das Geschäft ankurbeln könnten. Auch *Nuovo Cinema Paradiso* (ca. 260 Eintritte), die von *Giuseppe Tornatore* feinfühlig dargestellte Freundschaft zwischen einem Kinooperateur und einem kleinen Jungen, hatte bei Schülerinnen und Schülern grossen Erfolg.

Im Zusammenhang mit dem von der Medienpädagogik zu leistenden Kulturauftrag steht der Fachbereich Medien & Kommunikation auch in Kontakt mit einer überkantonalen Projektgruppe zur «Förderung des CH-Films in CH-Schulen».

17. Schweizer Jugend-Film- und -Videotage 1993

Im bewährten Rahmen, zeitlich um zwei Monate verschoben, fanden die Schweizer Jugend-Film- und -Videotage vom 24. bis 27. März wiederum in der Schule für Gestaltung statt. Ein Sonder-Wettbewerb in Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Gleichberechtigungsfragen des Kantons Zürich zum Thema Frauenberufe – Männerberufe erbrachte 40 Beiträge, die alle in einer Ausstellung präsentiert wurden. Zwei Produktionen wurden im Rahmen der Schweizer Jugend-Film- und Videotage gezeigt.

Dank eines einmaligen Beitrags des Bundesamtes für Kultur (BAK) konnte zudem eine Kursreihe als Aus-/Weiterbildungsangebot für jugendliche Filmemacherinnen und -macher lanciert werden.

Internationale Zusammenarbeit

Der Fachstellenleiter ist Mitglied des Arbeitskreises «Wissenschaft» im Rahmen des Gesamtkonzepts Medienerziehung des Freistaats Bayern und Konsulent der Bertelsmann Stiftung Gütersloh in deren Tätigkeitsschwerpunkt Medienpädagogik.

Personelles

Die langjährige Sekretärin der audiovisuellen Zentralstelle, *Sabina Schmid*, hat sich einer andern beruflichen Tätigkeit zugewandt und das Pestalozzianum verlassen. Es sei ihr an dieser Stelle für die kompetente Arbeit gedankt. An ihrer Stelle konnte als hervorragend ausgewiesene neue Mitarbeiterin *Katharina Ernst*, Primarlehrerin und promovierte Anglistin, gewonnen werden.

Referate

Referat anlässlich Dreissig-Jahr-Jubiläum der Gesellschaft für Sozial- und Präventivmedizin, 10. 6. 1993: *Medien und Prävention, Möglichkeiten und Grenzen der Vermittlung von Erfahrung.*

Referat anlässlich der Entlassungsfeier Journalistenschule St. Gallen, 14. Juli 1993: *Journalistische Trends und antizyklisches Denken. Synergien von Journalistenausbildung und Medienpädagogik.*

Referat an der Informationstagung der Interparlamentarischen Konferenz der Nordostschweiz, Bern, 22. 10. 1993: *Medienkonsum und Auswirkungen auf unsere Gesellschaft – Medienpädagogik als Lösung?*

Referat an der Tagung der Schweizerischen Gesellschaft für Kommunikations- und Medienwissenschaft (SGKM), Lausanne, 10. Nov. 1993: *Bildtheorie – eine Einführung*

Publikationen

Doelker, Christian: "Mediengewalt von A (wie Aristoteles) bis Z (wie Zombie)". In: *Gewalt im Fernsehen: (Kein) Thema für Kindergarten und Schule?* Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen (Hg.). Düsseldorf 1993.

Doelker, Christian: "Arme Bilder – Bilder für die Armen". In: Heinz Bonfadelli / Werner A. Meier (Hg.): *Krieg, AIDS, Katastrophen ...* Gegenwartsprobleme als Herausforderung der Publizistikwissenschaft. Universitätsverlag, Konstanz 1993, S. 109-120.

Doelker, Christian: "Fernsehen als Orbis pictus?" Dies Academicus 1993, *unizürich* 3/93.

Doelker, Christian: "Bloss noch neugierig?" In: *St.Galler Tagblatt*, 30. Juli 1993.

Doelker, Christian: "Medienpädagogik in der Lehrerbildung und -fortbildung". In: *Achtung Sendung*, 8/93, S. 53-57.

Speziell erwähnt sei die vom Team des Fachbereichs überarbeitete zweite Auflage des *Leitfadens Medienpädagogik*, Pestalozzianum Verlag Zürich, Zürich 1994.

Christian Doelker/Daniel Ammann/Katharina Ernst ■

Fachstelle Programmierte Unterrichtshilfen

Abschied und Dank

Im Zusammenhang mit der Reorganisation am Institut und dem Weggang des Leiters der Fachstelle, *Christian Rohrbach*, waren die Dienstleistungen starken Veränderungen unterworfen. So wurde die PU-Ausleihe nach 14jährigem Bestehen in die Bibliothek/Mediothek integriert und die Fachstelle PU mit der Audiovisuellen Zentralstelle (AVZ) zusammengeschlossen. Es sei an dieser Stelle sowohl *Christian Rohrbach* als auch der Leiterin der PU-Ausleihe, *Ellinor Hiestand*, ganz herzlich für ihr kompetentes und nachhaltiges Wirken gedankt. Seit dem Herbst läuft die Ausleihe von Programmierter Unterrichtshilfen über den ordentlichen Betrieb der Bibliothek/Mediothek. Der Verkauf von Unterrichtshilfen in Buchform als auch in Form von Disketten (CUU) wird über den Verlag abgewickelt.

Entwicklung

Im Berichtsjahr konnten trotz Umstrukturierung Entwicklungen ins Auge gefasst und realisiert werden. So stellte der neue Fachbereich Medien & Kommunikation – ehemalige Fachstelle PU und AVZ – als erste Frucht der Zusammenarbeit das AV-Atelier vor. Es handelt sich beim AV-Atelier um eine integrative Medienwerkstatt zum Anfassen. In einem kleinen, interaktiven Informationssystem (HyperCard) finden sich schnell abrufbare Informationen über das Atelier und sein Angebot. Neben den medienpädagogischen Lernplätzen ist auch ein Lernplatz für Lernprogramme und ein Rollwagen mit Literatur zu PU und CUU eingerichtet worden. In einem weiteren Lernplatz «Neue Medien» steht ein Computerarbeitsplatz mit CD-ROM und Bildplattenspieler zur Verfügung. Die Öffnungszeiten sind: Mittwoch- und Freitagnachmittag von 13.30 bis 17.30 Uhr.

Denkspiele

Im Bereich des Computerunterstützten Unterrichts (CUU) wurden 1993 sämtliche Übungsprogramme überarbeitet und die Bildschirmoberfläche neu gestaltet. – Mit der Diskette *Denkspiele* stehen 12 didaktisch wertvolle Spiele für Schule und Freizeit zur Verfügung. Die Palette reicht von einfach wirkenden Zuordnungsspielen über knifflige Lernspiele bis zu ideenreichen Strategiespielen. Dieses Angebot richtet sich sowohl an Eltern, die ihren Kindern einmal ein anderes Spielprogramm zuhalten möchten, als auch an Lehrerinnen und Lehrer der Mittel- und Oberstufe, die solche Spiele im Unterricht einsetzen möchten.

Adrian Pfyffer ■

Fachbereich Mensch, Umwelt, Gesellschaft

Fachstelle Lebens- und Sozialkunde

Publikationen

Das Paradies kann warten

Jacques Vontobel, Hugo Stamm, Rosmarie Gerber, Kurt-Emil Merki, Klaus J. Beck und Maja Wicki: *Das Paradies kann warten. Gruppierungen mit totalitärer Tendenz*. PestalozzianumVerlag/Werd Verlag, Zürich 1993.

Die im Dezember 1992 erschienene Aufklärungs-Publikation über totalitäre Gruppierungen stiess auf grosse Resonanz, was anfangs 1993 eine zweite und dritte Auflage nötig machte. Im Hinblick auf die 3. Auflage wurde im Einverständnis mit der Erziehungsdirektion eine Bearbeitung vorgenommen, die sich vor allem auf eine Neufassung des Kapitels „Atemnot im biblischen Korsett – Evangelikale mit fundamentalistischer Tendenz“ bezog (Mitarbeit von Klaus J. Beck).

Wege aus der Abfall-Falle

Jacques Vontobel (Hg.), Willi Bleiker, Barbara Gugerli-Dolder und Ueli Nagel: *Wege aus der Abfall-Falle. Ein Handbuch zum Umdenken und Aktivwerden*. AT-Verlag, Aarau 1993.

Gewalt und Schule

Jacques Vontobel: „Gewalttätigkeit – wo steht die Schule?“ Versuch einer Annäherung. In: *Jahrbuch '93 des Pestalozzianums*, S. 5-32.

In Entwicklung: *Der Gewalt auf der Spur* – ein Sensibilisierungs- und Arbeitsbuch.

In Entwicklung: *Ich werde erwachsen*. Persönlichkeitsentwicklung von Jugendlichen (Arbeitsblätter-Unterlagen für die Lehrkräfte-Elternhefte). (Deutsche Adaptation eines Persönlichkeitsbildungsprojekts der Stiftung Lions-Quest, Bearbeiter: Klaus J. Beck).

Arbeitsgruppe „Aggression und Gewalt im Schulalltag“

Die 1992 gebildete Arbeitsgruppe leistete im Berichtsjahr die folgenden Arbeiten: Zusammenstellung entsprechender Ressourcen am Pestalozzianum, Beratung von Lehrerinnen und Lehrern und Schulgemeinden, Ausarbeitung einer Dokumentation und einer kommentierten Literaturliste, Kontakte und Zusammenarbeit mit verwandten Stellen. An einer Orientierungsveranstaltung im Rahmen des Fortbildungsschwerpunktes „Gewalt“ wurde ein umfangreiches Kursangebot vorgestellt. (Durchgeführt wurden 7 Kurse mit insgesamt 186 Teilnehmerinnen und Teilnehmern.)

Sexualerziehung und Aids-Prävention

Zu diesen Themen wurden verschiedene Lehrerfortbildungskurse durchgeführt (zum Teil in Zusammenarbeit mit dem Kant. Delegierten für Aidsfragen). Die 1987 erschienenen *Aids-Informationen für die Schule* wurden im Hinblick auf eine Neuauflage überarbeitet und aktualisiert. Ausgearbeitet wurden ferner Vorschläge für die Aids-Aufklärung an der Primarschule, die bei der Fachstelle bezogen werden können.

Am Puls des Lebens

Die Fachstelle regte im Berichtsjahr eine Feierabend-Gesprächsreihe „Dem Leben den Puls fühlen“ an. (Gäste: Lorenz Keiser, Gita Steiner-Khamsi, Angelika Bucher, Niklaus Zemp, Klaus J. Beck, Elisabeth Michel-Alder.)

Dokumentation, Information, Beratung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Informations- und Beratungstätigkeit sowie die Referate und Presseartikel betrafen im Berichtsjahr vor allem die Themen *Totalitäre Gruppierungen*, Aggressivität und Gewalt, Sexualerziehung und Aids. Die Fachstelle wirkte in der Aids-Kommission des Kantons Zürich, in der Kant. Expertenkommission „Gewalt“ sowie in der Schweizerischen Stiftung für Gesundheitsförderung (wissenschaftlicher Beirat) mit.

Jacques Vontobel / Werner Tobler ■

Fachstelle für Suchtprävention

Für die Beratungsstelle Suchtprophylaxe am Pestalozzianum war das Jahr 1993 eine Zeit der grundsätzlichen Veränderungen. Äusserlich zeigt sich das in der veränderten Anschrift. Aus der „Beratungsstelle für Suchtprophylaxe“ wurde die „Fachstelle für Suchtprävention“. Dass es sich dabei nicht um blosses Kosmetik handelt, zeigt das Konzept zur „Sicherstellung der Suchtprävention in allen Regionen des Kantons Zürich“. Dieses Konzept weist einer Reihe von Stellen Aufgaben zu, die sie kantonsweit und nicht nur regional tätig werden lässt. Zur Unterscheidung von regional tätigen Stellen werden diese Stellen als „Fachstellen“ bezeichnet.

Innerhalb der Organisationsstruktur des Pestalozzianums begann die regelmässige Zusammenarbeit im Rahmen des Fachbereiches „MUG“ (Mensch, Umwelt, Gesellschaft) mit den Fachstellen „Umwelterziehung“, „Lebens- und Sozialkunde“, „Schule & Arbeitswelt“. Ein Prozess, der erst begonnen hat und bei dem sich zeigt, dass bei aller offensichtlichen Zusammengehörigkeit der

Fachstellen sowohl in den Arbeitsweisen wie in den theoretischen Denkmodellen auch Unterschiede bestehen.

Trotz aller Veränderung stehen selbstverständlich die Dienstleistungen der Suchtpräventionsstelle der Lehrerschaft, den Schulbehörden und Eltern nach wie vor unmittelbar zur Verfügung.

Die Erziehungsdirektion hat einer Arbeitsgruppe unter der Federführung der Fachstelle den Auftrag erteilt, den Entwurf zur Beantwortung des Postulates "Verbindliche Weisungen zur Vermittlung von Suchtprävention auf allen Schulstufen" zu verfassen.

Zudem arbeitet die Fachstelle an einer *Materialiensammlung* zur Suchtprävention mit. Das Werk wird von der Schweizerischen Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA) produziert und erscheint im Herbst 1994. Konzipiert von der Fachstelle und ebenfalls für 1994 geplant ist die Herausgabe eines *Vademecums zur Suchtprophylaxe*.

Die Fachstelle hat massgeblich am Konzept zur Sicherstellung der Suchtprävention in allen Regionen des Kantons Zürich mitgewirkt.

Das Konzept sieht vor, im Sinne einer Grundversorgung der Regionen im Laufe der nächsten Jahre acht regionale Suchtpräventionsstellen (RSPS) zu schaffen. Die Stellen sind, wenn sie sich an bestimmte Rahmenbedingungen halten, bis zu 30% vom Kanton beitragsberechtigt. Zur fachlichen Unterstützung dieser "Allroundstellen" stehen eine Reihe von fachlich vorgeordneten Fachstellen bereit. Im Volksschulbereich hat das Konzept diese Aufgabe, wie oben erwähnt, der Suchtpräventionsstelle des Pestalozzianums übertragen. Demzufolge steht die Fachstelle den RSPS einerseits zur Weiterbildung ihrer Mitarbeiter/-innen im Bereich Suchtprävention in der Schule, andererseits auch zur konzeptuellen Begleitung und Hilfe bei Projekten in Schulen und Schulgemeinden zur Verfügung.

Ganz klar von grösster Bedeutung hat sich im Verlaufe der letzten Jahre die Mitarbeit an Konzepten und Pilotprojekten im Schulbereich herausgestellt. Es sei an dieser Stelle nur auf die vier bedeutendsten Projekte hingewiesen.

Im Bezirk Pfäffikon ist die Stelle an der Realisierung des Projektes "Suchtpräventions- und Interventionsteam im Schulbereich" (SPITS) beteiligt.

Eine bereits beachtliche Zahl der zürcherischen Kantonschulen haben der Fachstelle des Pestalozzianums und der stadtzürcherischen Suchtpräventionsstelle den Auftrag erteilt, an ihren Schulen systematisch und regelmässig Suchtprävention zu betreiben. Die Freiwilligkeit der Teilnahme an diesem Projekt garantiert ein hohes Engagement der Schulen, das vor allem bei den regel-

mässigen Austauschsitzen auch auf bisher noch nicht aktive Schulen motivierend wirkt. Der Kreis der in der Suchtprävention engagierten Schulen hat sich dadurch in den letzten Jahren kontinuierlich erweitert. Das modellhafte Vorgehen für andere Projekte ist zu prüfen.

Vom Amt für Berufsbildung des Kantons Zürich hat die Fachstelle, in Zusammenarbeit mit der Suchtpräventionsstelle der Stadt Zürich und Radix, den Auftrag, die Gründung und Startphase der geplanten Suchtpräventionsstelle an Berufsschulen zu begleiten.

Für alle diese Projekte bestehen ausführliche Konzepte, die bei der Fachstelle für Suchtprävention kostenlos erhältlich sind.

Walter Kern/Emilie Achermann/Barbara Meister ■

Fachstelle Umwelterziehung

Zukunft liegt in der Luft – dieses Motto umschreibt nicht nur einen Themenschwerpunkt der Fachstellenarbeit im Berichtsjahr, es steht auch für die Aufbruchstimmung (und damit verbundene Ungewissheiten) nach der Einführung der Fachbereichs-Organisation am Pestalozzianum. Für die Umwelterziehung hatte die Organisationsentwicklung (OE) unmittelbare Auswirkungen, da mit der Ernennung von *Ueli Nagel* zum Leiter des neuen Fachbereichs Mensch, Umwelt, Gesellschaft ein beträchtlicher Anteil der Energie und Arbeitszeit in den Aufbau des Fachbereichs und die Konsolidierung der OE-Resultate auf Institutionsebene einfloss.

Zukunft liegt in der Luft ist auch der Name einer *Wanderausstellung* der Schweizerischen Gesellschaft für Umweltschutz über Sommersmog, Ozonloch und Treibhauseffekt, welche vom 24. August bis 8. Oktober 1993 im Kanton Zürich an drei Standorten (Winterthur, Bülach, Uster) gezeigt wurde. Dank frühzeitiger Vorbereitung und Bildung einer breiten Trägerschaft – Amt für technische Anlagen und Lufthygiene (ATAL), Umwelt-Fachstelle des Amtes für Berufsbildung, Fachstelle Umwelterziehung des Pestalozzianums, unterstützt durch die Standortgemeinden – kamen die Zürcher Schulen in den Genuss verschiedener Begleit- und Ergänzungsangebote zum Thema Luft:

- ein *Kreativwettbewerb* für Schulklassen aller Stufen unter dem Motto "Die Luft sichtbar machen" (dessen Produkte dann das luftige Ausstellungszelt schmückten),
- eine *Dokumentation* (mit Unterrichtsmaterialien und Informationsbroschüren) für die Lehrkräfte der Oberstufe, Berufs- und Mittelschulen sowie
- *Vertiefungsangebote* (Theatertag, Zukunftswerkstatt, Projektwerkstatt) für alle Schulen, welche die Ausstellung besucht und/oder das Thema Luft mit der Dokumentation bearbeitet hatten.

Fest im Ausstellungskonzept integriert waren *Führungen/Kurse* für Gruppen/Klassen (ab. 8. Schuljahr) durch speziell geschulte Studierende der Umweltnaturwissenschaften.

Insgesamt 120 Schulklassen mit über 2 000 Schülerinnen und Schülern benutzten eines oder mehrere dieser Angebote und setzten sich so vertieft und vielseitig mit den aktuellen und zukunftsentscheidenden Fragen rund um die Luftverschmutzung und globalen Klimaveränderungen auseinander. Auch die Erfahrungen bei der Zusammenarbeit von kantonalen Amtsstellen, privaten Institutionen und Gemeindebehörden wurde von allen Beteiligten als sehr wertvoll und erfolgreich beurteilt.

Einen zweiten thematischen Schwerpunkt setzte die *Fortbildungstagung Gentechnologie – Genetik – Gen-Ethik* vom 6. November 1993, welche ebenfalls in Zusammenarbeit mit dem Amt für Berufsbildung durchgeführt wurde und bei der sich erstmals im Rahmen der kantonalzürcherischen Fortbildung Lehrkräfte der Volksschulen, der Mittelschulen und der Berufsschulen gemeinsam informieren und Erfahrungen austauschen konnten. Die Zahl von 130 Teilnehmenden und die vielen positiven Rückmeldungen zeigen, dass solche Standortbestimmungen zu aktuellen, "heissen" Themen mit Austauschmöglichkeiten unter Kolleg(inn)en verschiedener Schultypen offenbar einem Bedürfnis entsprechen.

Beim weiterlaufenden Projekt *Unsere Schule – ein umweltfreundlicher Lernort* standen die Fortbildung und Vernetzung im Vordergrund (Projektleitung: Barbara Gugerli-Dolder). Ergänzend zu den Kursen im zentralen Lehrerfortbildungsprogramm wurden den Schulgemeinden weiterhin Kurse für Schulbehörden, Lehrkräfte und Hauswarte angeboten ("Naturnahes Schulgelände als Erlebnisraum" und "Unsere Schule als Umweltvorbild – auch in der Reinigung").

Mit Fachleuten anderer Kantone ist eine schweizerische Interessengruppe "Schule als umweltfreundlicher Lernort" ins Leben gerufen worden. Zwei Treffen ermöglichten gegenseitige Information, Erfahrungsaustausch und Verbesserung der Zusammenarbeit.

Die *ausserschulischen Lernorte* und ihr Potential zu Bereicherung des natur- und umweltkundlichen Unterrichts bildeten einen weiteren Arbeitsschwerpunkt im Berichtsjahr. Die im Mai 1993 an alle Schulen des Kantons verschickte Broschüre *Zugänge zur Umwelt* enthielt erstmals eine Übersicht über die wichtigsten Lernorte und Angebote zur Umwelterziehung im Kanton Zürich, insgesamt 44 Institutionen von unterschiedlichem Bekanntheitsgrad (vom Zoo Zürich bis zum Kehrichtwerk Horgen, von der Büroökologischen Beratungsstelle des KVZ bis zur Rucksackschule Wald). In Zusammenarbeit mit einigen Lernorten wurden auch Fortbildungskurse oder Schulklassenprogramme angeboten, so mit dem Zoologischen Museum, dem Zoo Zürich, dem Botanischen Garten und dem "Huus alle Winde" der Stiftung SUMS in Männedorf.



4.12.1993: Die Gewinner des Wettbewerbs "Zukunft liegt in der Luft" vor dem Start zur Ballonfahrt (Foto: H.P. Girsberger)

Im Rahmen einer *Praktikumsarbeit* (September 93 bis März 94) untersuchte der Student *Dominique Högger* die Potentiale und Schwachstellen im bisherigen Lernorte-Angebot und zeigte auf, wie eine Optimierung, ein Ausbau und eine Vernetzung stattfinden könnte. Er stützte sich dabei – ausgehend von der erwähnten Broschüre und vom Entwurf zu einem Zürcher Naturschutz-Gesamtkonzept – auf schriftliche Quellen (insb. aus Deutschland), Konzeptgespräche mit Fachleuten sowie Befragungen von interessierten Lehrkräften und Lernorte-Verantwortlichen. Die Arbeit *Ausserschulische Lernorte zur Umwelterziehung im Kanton Zürich* ist im März 1994 erschienen.

Während rund eines Jahres arbeitete *Christoph Meier* ab Februar 93 – nach Abschluss seines Biologiestudiums und parallel zu seiner Gymnasiallehrer-Ausbildung und seiner Tätigkeit als "Güsellehrer" im Rahmen des Kantonalen Abfallunterrichts – teilszeitlich im Team der Fachstelle Umwelterziehung mit. Neben der Mitarbeit in verschiedenen Bereichen stellte er in Zusammenarbeit mit der Bibliothek des Pestalozzianums eine Liste *Wichtige Titel zur Umwelterziehung* zusammen, welche 82 empfehlenswerte, kommentierte Standardwerke für den Einsatz im Unterricht (geordnet nach 16 Sachgebieten) enthält.

Ueli Nagel/Barbara Gugerli-Dolder/Wanda Girsberger ■

Fachstelle Schule & Arbeitswelt

Ein Jahr wie jedes andere – oder doch nicht?

Rezessive Tendenzen der Wirtschaft und der damit verbundene Abbau von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen haben zur Folge, dass Schulabgängerinnen und Schulabgänger bei der Realisierung ihrer Berufswahl beeinträchtigt werden. Darauf muss reagiert werden, auch im Bereich der Berufswahlvorbereitung. Es gilt präventiv mitzuhelfen, auch in Zukunft arbeitslose Schulabgängerinnen und Schulabgänger auszuschliessen. Das Grundanliegen der Schule muss jedoch weiterhin die Unterstützung zur freien und sinnvollen Wahl der schulischen oder beruflichen Ausbildung nach der obligatorischen Schulzeit bleiben. Im Vordergrund steht die individuelle Begleitung und Vorbereitung während der Oberstufe, so dass die Schülerinnen und Schüler gemäss ihren Fähigkeiten und Neigungen sinnvoll wählen können.

Schieben die am Berufswahlprozess beteiligten Kreise das Problem vor sich her, muss mit mehr Falschwahlen und im schlimmsten Fall gar mit einer Zunahme der 15- bis 18jährigen jugendlichen Arbeitslosen gerechnet werden.

Vor diesem Hintergrund hat sich im Jahr 1993 auch die Arbeit der Fachstelle weitgehend gestaltet.

Projekt Jugendarbeitslosigkeit – Ausbildungsplätze für alle!?

In Zusammenarbeit mit Behörden, Berufsberatungen, Gewerbe und Industrie stellt die Fachstelle im Rahmen des Projektes der Lehrerschaft, aber auch anderen interessierten Kreisen verschiedene Angebote zur Verfügung. Zum Beispiel Kursnachmittage, Beratungen, Hilfsmittelsammlungen, Referate und verschiedene Texte.

Bedeutung der Berufswahlvorbereitung

In der momentanen Situation und innerhalb des bescheidenen Stellenumfanges der Fachstelle geht es vorwiegend darum, die präventive Bedeutung der seriösen und individuellen Berufswahlvorbereitung in der Schule einleuchtend darzustellen und zu begründen. Zudem sollen die Lehrkräfte in ihrer grossen Verantwortung aktiv unterstützt werden.

Schul- und Berufswahl nach der obligatorischen Volksschulzeit in den Bezirken Horgen und Hinwil im Jahre 1993

Im Jahre 1993 jagten sich die Spekulationen über die Situation der Schulabgängerinnen und Schulabgänger und über die Entwicklungen auf dem Lehrstellenmarkt. Um auch im Jahre 1993 etwas Konkretes über die Schul- und Berufswahl der Jugendlichen aussagen zu können, entschloss sich die Fachstelle, nach Absprache mit der Erziehungsdirektion, eine repräsentative Umfrage in den beiden Bezirken Hinwil und Horgen durchzuführen. Diese Ergebnisse liegen inzwischen vor und können bei der Fachstelle in Form einer Broschüre bezogen werden.

Mädchen im Berufswahlprozess

Mädchen leiden bei der Berufsrealisierung häufiger als Knaben unter der Rezession. Die Lehrstellen der typischen Frauenberufe werden stärker abgebaut und die Angebote in sogenannten Männerberufen wieder enger, da bei den gestiegenen Auswahlmöglichkeiten wieder vermehrt Knaben vorgezogen werden. Ende Jahr konnte mit grossem Erfolg und hoher Beteiligung ein Kurs zum Thema Mädchen im Berufswahlprozess durchgeführt werden. Nach einem kurzen Grundlagenreferat beschrieben Vertreterinnen der Berufsberatung, der Oberstufe und der Lehrlingsausbildung ihre konkreten Erfahrungen während des Berufswahlprozesses, in der Beratung, während der Selektionsverfahren usw. In der anschliessenden Diskussion wurden gegenseitige Forderungen auf den Tisch gelegt sowie konkrete Ansätze und Ideen zur Verbesserung der Berufswahlvorbereitung besprochen. Der Einblick in Materialien, die für den Unterricht verwendbar sind, rundete den interessanten Nachmittag ab.

Umbenennung

Der Aufgabenbereich der Fachstelle wurde in den letzten Jahren laufend erweitert und ist vielschichtiger geworden. Um den Inhalten besser gerecht zu werden, wurde der Name der Fachstelle Schule und Berufswelt per Regierungsratsbeschluss in *Schule & Arbeitswelt* abgeändert.

Irene Kraut Hauri ■

Fachbereich Kultur

Fachstelle Schule & Museum

Im Zeichen des Wandels

1993 war für die Fachstelle ein Jahr des Übergangs. Personelle Veränderungen und die Übernahme neuer Funktionen im Rahmen der Reorganisation mit der Schaffung des neuen Fachbereichs Kultur wirkten sich auf die Arbeitskapazität der Fachstelle aus und hatten unweigerlich auch eine Neuorientierung zur Folge: *Georges Ammann*, der das Gesicht der Fachstelle in langjähriger Mitarbeit wesentlich geprägt hatte, übernahm die Leitung des Verlags. Er hinterliess eine spürbare Lücke. Damit galt es eine neue Balance zu finden zwischen Kontinuität und Wandel, was nicht immer einfach war. Der Prozess ist noch nicht abgeschlossen.

Neuanfänge zeichnen sich ab, nicht zuletzt durch den Stellenwechsel von *Roberto Braun* (ehemals AVZ) in den Fachbereich Kultur. Sein hauptsächliches Tätigkeitsfeld ab 1994: Autorenlesungen und die Schweizer Jugend-Film- und Videotage.

Fortbildung, Angebote für Schulklassen in Museen, Publikationen

Trotz der veränderten Umstände kann die Fachstelle auf ein produktives Jahr zurückblicken:

- 23 Fortbildungsveranstaltungen – Kurse zu ästhetischer Bildung und Einführungen in aktuelle Ausstellungen – mit 397 Teilnehmerinnen und Teilnehmern
- Einführungen in Museumspädagogik:
 - für Kindergärtnerinnen
 - im Rahmen der Intensivfortbildung
 - für die in Ausbildung stehenden Seminarlehrerinnen der Gruppe Kindergarten der Erziehungsdirektorenkonferenz Nord-West.Die unter der Leitung von *Renate Amuat* durchgeführte Projektwoche veranlasste eine Teilnehmerin, ihre



Königin Hirsch im Zoologischen Museum – Einführung für Kindergärtnerinnen in die Museumspädagogik (Foto: Joso Rothenberger).

Diplomarbeit zum Thema *Ästhetische Erziehung im Kindergarten* zu verfassen.

- 146 Angebote für Schulklassen in Zürcher Museen. Finanziert werden die Museumsangebote für Schulklassen durch den Kanton, die beteiligten Gemeinden und zum Teil auch die Museen selber. Erstmals ist das *Haus für konstruktive und konkrete Kunst* in Zürich in das Programmangebot der Fachstelle aufgenommen worden. Dass das Interesse für diese radikale Richtung der modernen Kunst erfreulich gross ist, bewiesen die voll ausgebuchten 18 Veranstaltungen.

Über die geplanten Angebote der Fachstelle informierte zum dritten Mal die Broschüre *schule & museum*. Die Nachfrage – sowohl bei der Lehrerschaft, als auch bei den museumspädagogischen Stellen im In- und Ausland – war so gross, dass ein Nachdruck notwendig wurde. Zwei Schwerpunkte der Fachstelle im Berichtsjahr verdienen an dieser Stelle besondere Erwähnung. Sie stehen exemplarisch für ihre Nahtstellenfunktion zwischen Schule und Museen, und sind – wie auch die Einführungskurse in die Museumspädagogik – Steinen vergleichbar, die – ins Wasser geworfen – weite Kreise ziehen.

Museumspädagogik grenzüberschreitend

1993 übernahm das Japanische Palais (Landesmuseum für Archäologie und Vorgeschichte) in Dresden die im Hof des Landesmuseums Zürich 1992 gezeigte Ausstellung *Stadtluft, Hirsebrei und Bettelmönch – die Stadt um 1300*. Gleichzeitig erging die Anfrage an *Renate Amuat*, Hauptverantwortliche für die museumspädagogische Vermittlung in der Zürcher Ausstellung, ihre Erfahrungen nach Dresden zu bringen und ein Team aufzubauen. Finanziert wurde der Aufenthalt in Dresden durch das Pestalozzianum und die Stadt Zürich, der Trägerin der Ausstellung. Während zweier Wochen hatte Renate Amuat Gelegenheit, die dortige Museums- und Schulsituation zu studieren und mit einer Gruppe von Museumsfachleuten in der Ausstellung zu arbeiten. Ausserdem verknüpfte sie die Aufbauarbeit im Museum mit Kontakten im Kultusministerium und mit dem seit 1991 bestehenden, unabhängigen museumspädagogischen Dienst, der „facette“. Der Erfahrungsgewinn war gegenseitig.

Ein Museumskoffer zum Thema Feuer

1993 fanden in rund 40 schweizerischen Museen Veranstaltungen unter dem Motto *Feuer und Flamme* statt. Initiiert wurden sie durch die *Interessengemeinschaft Museumspädagogik Schweiz*, einer Arbeitsgruppe des Verbandes der Museen der Schweiz. Ihr Ziel war es, die museumspädagogische Arbeit einer breiten Öffentlichkeit nahe zu bringen. Die Fachstelle beteiligte sich an dieser Kampagne mit einem Projekt, das nicht an ein bestimmtes

Museum gebunden ist und selbstverständlich auch nach 1993 weitergeführt werden kann. Es handelte sich um ein transportables „Museum“, eine Werk- und Experimentierkiste, welche einen ganzheitlichen Zugang zum Thema „Feuer“ ermöglicht und sich bestens mit den Unterrichtsprinzipien des neuen Lehrplans vereinbaren lässt. Die Projektleitung lag in den Händen von *Claudia Cattaneo*. Fachlich unterstützt wurde sie von *Markus Rigert*, Werklehrer und Ausstellungsgestalter. Er war zuständig für die Experimente, für Design und Herstellung der Kiste. Der Öffentlichkeit erstmals vorgestellt wurde der „Museumscoffer“ im Oktober 1993 im Landesmuseum, begleitet von einer kleinen didaktischen Ausstellung zum Thema *Feuer, Licht und Beleuchtung*, von Einführungen für Lehrer/innen und von Schulklassenveranstaltungen. Hergestellt wurden sechs Kisten: Drei sind im Besitz der Fachstelle und drei wurden verkauft. Die Nachfrage für diese mobile Geschichts- und Experimentierwerkstatt ist – nicht nur im Schulbereich – gross. Die beiden zur Ausleihe bestimmten Kisten sind seit ihrer Fertigstellung ständig unterwegs. Zudem haben bereits verschiedene didaktische Zentren in der Schweiz näheres Interesse am Kauf einer Kiste bekundet.

Feuer und Flamme war 1993 nicht nur Thema einer museumspädagogischen Aktion. Feuer und Flamme meint auch die Intensität und Intention kultureller Vermittlungsarbeit, wie sie in den beiden oben erwähnten Beispielen museumspädagogischer Arbeit zum Ausdruck kommt. Begeisterung, Engagement für die Sache sind ihre Grundlagen, auch wenn die Rahmenbedingungen oft nicht ideal sind und die Mittel sich zunehmend verknappen. Umso mehr gefragt sind jetzt Phantasie und Ausdauer.

Claudia Cattaneo/Renate Amuat/Béatrice Christen ■

Autorenlesungen

Da im Zuge der Reorganisation des Pestalozzianums die Autorenlesungen, von denen bisher im Abschnitt Jugendbibliothek des Tätigkeitsberichtes die Rede war, definitiv dem Fachbereich Kultur, Fachstelle Schule & Museum, zugeschlagen worden sind, wird neu an dieser Stelle darüber berichtet.

Im Berichtsjahr leisteten 24 von rund 50 angeschriebenen Kinder- resp. Jugendbuchautorinnen und -autoren der Einladung des Pestalozzianums zu einer Lese-Reise durch den Kanton Zürich Folge, darunter als völlig neue Gesichter *Maria Seidemann* und *Benno Pludra*. Neben der aus finanziellen Gründen erfolgten Beschränkung auf maximal 120 Lesungen in der Stadt Zürich fanden auf Kantonsgebiet weitere 251 Besuche von Autorinnen oder Autoren bei immer zwei Schulklassen, die zusammen an einer Lesung teilnehmen, statt. Dies ergibt das ansehnliche Total von 371 Lesungen, mit denen in der Leseperi-

ode 1993/94 (von Ende Oktober 93 bis März 94) rund 8000 Schülerinnen und Schüler der Volksschule (2.- 10. Schuljahr) erreicht wurden.

Wie immer übernahm die Kantonale Kommission für Gemeinde- und Schulbibliotheken Zürich trotz wachsenden Spardrucks die Fahr- und Übernachtungsspesen der Autorinnen und Autoren, während die Lesehonorare zu Lasten der Schulgemeinden gingen. Dank der neu auf Fr. 10.- je Lesung erhöhten Bearbeitungsgebühr konnte das Pestalozzianum die anfallenden Realkosten (Telefon, Porti, Druck und Fremdhonorar) decken, ohne dabei selbstverständlich den erheblichen, von *Béatrice Christen* erbrachten Arbeitsaufwand (Administration und Betreuung) in Rechnung zu stellen.

Neben *Martha Böni-Peter*, die als Vertreterin der Schulbibliothekarenkonferenz der Stadt Zürich bei der Organisation und Betreuung der Autorenlesungen auch 1993 wesentlichen Anteil hatte, bleibt natürlich in erster Linie ganz herzlich den Autorinnen und Autoren zu danken, die 1993/94 in Zürich zu Gast waren. Es waren dies (in alphabetischer Reihenfolge): *Jürgen Banscherus*, *Nortrud Boge-Erli*, *Beat Brechbühl*, *Ursula Fuchs*, *Maja Gerber-Hess*, *Monika Hartig*, *Ruedi Klapproth*, *Othmar Franz Lang*, *Hans Manz*, *Hans-Georg Noack*, *Benno Pludra*, *Mirjam Pressler*, *Nina Rauprich*, *Iris Riesen*, *Andreas Röckener*, *Ingeborg Rotach*, *Ursel Scheffler*, *Regine Schindler*, *Maria Seidemann*, *Robert Tobler*, *Klaus-Peter Wolf*, *Christa Zeuch*, *Katharina Zimmermann* und *Arnulf Zitelmann*.

In Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Jugendbuch-Institut Zürich bot das Pestalozzianum im Januar 1994 eine spezielle Abendveranstaltung zum Thema „Warum und wie erzählen wir Kindern Geschichten?“ an, zu dem *Ursula Fuchs*, *Christa Zeuch* und *Andreas Röckener* vor einem interessierten Publikum ihre unterschiedlichen Erfahrungen einbrachten.

Ende des Berichtsjahres trat *Georges Ammann* seine Funktion als verantwortlicher Leiter der Autorenlesungen definitiv an *Roberto Braun* ab.

Georges Ammann/Roberto Braun ■

Fachstelle Musik

Die Aufgaben der Fachstelle Musik des Pestalozzianums umfassen Fortbildungskurse in Musikpädagogik/-didaktik, Entwicklung von Unterrichtsmaterialien, Beratung, Dokumentation und Konzertveranstaltungen. Sie alle haben zum Ziel, den Musikunterricht an der Volksschule gemäss dem neuen Lehrplan zu fördern. Die Fachstelle Musik befindet sich im Fortbildungszentrum Schloss Au und arbeitet eng mit der Fachstelle Musik der Abteilung Berufspädagogik im Amt für Berufsbildung zusammen.

Arbeitsschwerpunkte im Jahre 1993

Entwicklung/Beratung

- Mitarbeit (und Projektleitung) an der Lehrmittelreihe *Musik an der Primarschule* im Autorenteam mit *Maria Tresa Splett-Sialm* und *Willy Heusser*
- inhaltliche Leitung der Fachstelle Musik des Amtes für Berufsbildung
- Revision der Fachbibliothek/-mediothek und Vorbereitungen zur Entwicklung eines Inhaltsrasters für Unterrichtsmaterialien für die Oberstufe (*Daniel Mouthon*)
- Mitarbeit in diversen Kommissionen und Arbeitsgruppen
- Zusammenarbeit mit der Fachstelle Schule & Theater (u.a. Vorbereitung der Kulturtage Au 94)

Fortbildung/Ausbildung

- 15 Musiktage für die Intensivfortbildung, nämlich:
Kurs 2 Typ A mit 15 Teilnehmern während 4 Tagen
Kurs 3 Typ B mit 25 Teilnehmerinnen während 5 Tagen
Kurs 4 Typ A mit 21 Teilnehmern während 4 Tagen
- div. Tageskurse für Volks- und Berufsschullehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Lehtöchter und Lehrlinge
- Übungsschullehrerfortbildung ROS
- musikdidaktische Ausbildung der Studentinnen und Studenten des Real- und Oberschullehrerseminars
- verschiedene Referate zur Musikpädagogik (z.B. anlässlich einer Fortbildungsveranstaltung am 15. März für die gesamte Lehrerschaft des Kantons Glarus)

Fortbildungszentrum Schloss Au

1989 übernahm der Kanton Zürich das Landgut Schloss Au von den Erben *Eric von Schulthess Rechberg*. Der Regierungsrat beschloss, Schloss und Nebengebäude für die Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer der Volks- und Berufsschule, für zwei Fachstellen und für kulturelle Veranstaltungen für Schulen und der Region zur Verfügung zu stellen. Der wunderschöne Park gehört der Öffentlichkeit.

Seit Januar 1992 ist das Fortbildungszentrum provisorisch in Betrieb; es fehlen zur Zeit die finanziellen Mittel für den geplanten Umbau, für Personal und für die Übertragung der Liegenschaft vom Finanz- in das Verwaltungsvermögen.

Im Schloss Au wird konstruktiv improvisiert: 1993 fanden während ca. 120 Tagen Kurse und verschiedenste Veranstaltungen statt. Der Leiter der Fachstelle Musik ist gleichzeitig der Leiter des Fortbildungszentrums – mit vielfältigen Organisations-, Verwaltungs- und Repräsentationsaufgaben.

Peter Rusterholz/Maria Tresa Splett-Sialm/Daniel Mouthon/Béatrice Christen ■

Fachstelle Theaterpädagogik

1 Minute für Spiel und Theater

Die Fachstelle Theaterpädagogik beteiligte sich an den verschiedenen Jubiläumsaktivitäten der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für das Darstellende Spiel, die im Berichtsjahr ihr 20jähriges Bestehen unter dem Motto *1 Minute für Spiel und Theater* feierte. Im Sommer 1993 erschienen in der *Neuen Schulpraxis* und in der *Schweizer Schule* Materialien zum genannten Thema mit dem Aufruf, sich am 9. November mit den Schülerinnen und Schülern am ersten Schweizerischen Spiel- und Theater-tag zu beteiligen. Ein Kursangebot verstärkte diese Bemühungen. Viele Lehrerinnen und Lehrer nahmen die Impulse äusserst positiv auf – erfreulicherweise auch über den 9. November hinaus...

Max und die wilden Kerle

Das Beratungsangebot wird von Lehrerinnen und Lehrern aus den verschiedenen Mitgliedskantonen wahrgenommen. Im Kanton Zürich können einzelne Projekte auch an Ort und Stelle unterstützt werden. In diesem Rahmen begleitete der Theaterberater ein Projekt mit einer 3. Klasse in einer Landgemeinde, mit dem Ziel, die Schwierigkeiten im sozialen Rahmen mit den Mitteln von Spiel und Theater anzugehen. Die bekannte Geschichte von Max und den wilden Kerlen war die Grundlage für die Arbeit, die sich über dreiviertel Jahre erstreckte.

In einer ersten Phase ging es darum, den Boden für das gemeinsame Spiel zu erarbeiten. Anhand von Motiven der Geschichte beschäftigten sich die Kinder mit sich selbst, lernten aber auch auf die anderen einzugehen, zu warten und zuzuschauen. Sie spielten Max zu Hause, in der Familie und allein in seinem Zimmer, sie erlebten die verschiedenen Stimmungen bei der Überfahrt auf die Insel der wilden Kerle, gestalteten ihre Wildheit und zähmten als König Max die Wildheit der anderen. An einem Elternmorgen gaben die Kinder Einblick in ihre Arbeit, zeigten wichtige Spielszenen, Ausschnitte aus der Geschichte und selbsterfundene Parallelsituationen. Zudem gestalteten sie eine Ausstellung mit Zeichnungen zu den verschiedenen Stationen und Motiven. Aus einem Gegeneinander war ein Miteinander entstanden – gewisse Verhaltensmuster konnten aufgebrochen werden, um anderen Umgangsformen Platz zu machen. Ein Weg, der nicht abgeschlossen ist, aber Mut macht.

Schülertheatertreffen

Das Schülertheatertreffen fand im Juni im Gemeinschaftszentrum Buchegg in Zürich statt. Der Austausch unter jungen Theatermacherinnen und -machern wurde ergänzt durch die Begegnung mit Zirkus animatorinnen

und -animatoren des *Kinderzirkus Chnopf*, die auf dem Gelände ihre Wagen stationiert hatten und beim Proben waren.

Die Fachstelle initiierte die Plattform für Schülertheater im Rahmen der ZKLV-Theatertage im Mai 94 im *Theater Stok* in Zürich und Anfang Juni im *Theater am Gleis* in Winterthur. Es entstand ein interessantes Programm mit Produktionen von Schulklassen und Spielgruppen verschiedener Stufen.

Wir spielen Theater

Ende Jahr erschien die 6., überarbeitete Auflage des Wegweisers *Wir spielen Theater* (in Zusammenarbeit mit der Schulwarte Bern). Dieses kommentierte, 112 Seiten starke Verzeichnis von Spieltexten für alle Stufen ist vor allem für die Lehrerbibliothek jedes Schulhauses gedacht und erleichtert die Suche nach geeigneten Spielvorlagen erheblich. Es ist beim Pestalozzianum Verlag, Beckenhofstrasse 35, 8035 Zürich, Tel. 01 368 45 45, zum Preis von Fr. 14.- zu beziehen.

Intensivfortbildung

Der Theaterberater bearbeitete mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern aller Intensivfortbildungskurse anhand verschiedener Themen die Grundlagen des Darstellenden Spiels mit dem Ziel, dieses vor allem auch in Kleinformen in den Schulalltag einfließen zu lassen. Es war erfreulich, festzustellen, wie sich die Lehrerinnen und Lehrer persönlich ins Spielen einliessen.

Dürrenmatt-Bilder

Im November begann ein spezieller Fortbildungszyklus rund um die Dürrenmattveranstaltungen in Bern und Zürich. Das *Schweizer Literaturarchiv* in Bern konnte für eine Zusammenarbeit gewonnen werden, das mit seiner Einführung dazu beitrug, das *Projekt Fritz* im *Theater am Neumarkt*, die Inszenierung des *Besuchs der alten Dame* im *Schauspielhaus* und die Ausstellungen in Bern und Zürich miteinander in Beziehung zu setzen und neue Dürrenmatt-Bilder zu entdecken.

Es zeigt sich immer wieder, dass Spiel und Theater geeignete Mittel sind für eine lebendige Auseinandersetzung mit Stoffen, die Kinder, Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen betreffen.

Marcel Gubler ■

Fachstelle Schule & Theater

Steht die grosse Oper bei den Schulen derart hoch im Kurs oder sind die Spielpläne der Sprechtheater nicht mehr interessant genug? Denn während das *Schauspielhaus*, das *Theater am Neumarkt* und das *Theater für den Kanton Zürich* stagnierende bzw. sinkende Besucherzahlen aufweisen, legte das Opernhaus bei dem *Mehrfachangebot für Schülerinnen und Schüler im 9. Schuljahr* kräftig zu.

Mit insgesamt rund 5'800 Besucherinnen und Besuchern in 41 Vorstellungen wurde die Vorjahreszahl knapp übertroffen. Der *Besuch der alten Dame* im Schauspielhaus und *Die Zauberflöte* im Opernhaus mit 2036 bzw. 1674 Besucherinnen und Besuchern, waren die gefragtesten Stücke.

Im *Theaterangebot für alle Schulstufen* setzte die zweite Auflage von *Blickfelder – Theater für ein junges Publikum* schon im März den saisonalen Höhepunkt: In Zusammenarbeit mit dem *Theaterhaus Gessnerallee*, dem *Kulturzentrum Rote Fabrik*, dem *Zürcher Puppen Theater*, dem *GZ Buchegg*, dem *Kitz – Junges Theater Zürich* und der *Schauspiel Akademie Zürich* wurden 16 nationale und internationale Gruppen nach Zürich eingeladen, die einen aktuellen Querschnitt durch das europäische Theaterschaffen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene präsentierten. Viele Vorstellungen waren ausverkauft – rund 2'000 Schul-Anmeldungen konnten bedauerlicherweise nicht berücksichtigt werden. Das Festivalprogramm kam bei Publikum und Presse gut an und hinterliess einen nachhaltigen Eindruck.

In Zusammenarbeit mit dem *Zürcher Theater Spektakel* und mit der Präsidialabteilung der Stadt Zürich konnten auch erstmalig Vorführungen in einer neuen Form als *Sommer-Theater* angeboten werden. Die ausgewählten Produktionen überzeugten ausnahmslos in ihrer theatralischen Qualität und gehörten auch zu den Rennern des Theaterspektakels. Die Gruppen *Volière Dromesko*, *Handspring Company*, *Théâtre Repère* und *Wederzijds* verdienen besonders erwähnt zu werden.

Das Theater auf Tournee: Im *Gastspielangebot '93* wurden 12 ausgewählte Produktionen für Gastspiele in den Gemeinden angeboten. Die 94 Vorstellungen wurden hauptsächlich von den Unter- und Mittelstufen realisiert; 9'996 Schülerinnen und Schüler sahen in ihren Gemeinden die Aufführungen der professionellen Kinder- und Jugendtheater. Die Zahlen der letzten drei Jahre weisen eine bemerkenswerte Konstanz auf.

Zur Gesamtstatistik: 1993 wurden mit 42'608 Besucherinnen und Besuchern 1'324 mehr als im Vorjahr gezählt (Volksschule 34'151; Kantonsschulen 5'211; Berufsschulen 3'246).

Franco Sonanini ■

Abteilung Fort- und Weiterbildung

A Die Reorganisation der Abteilung Fort- und Weiterbildung

Gründe und Zielsetzungen

Die laufende *Organisationsentwicklung* des Gesamtinstituts Pestalozzianum sowie das Bedürfnis der leitenden Organe, nach mehr als zwanzigjährigem Bestehen der Abteilung deren Zielsetzungen, Angebote und Dienstleistungen sowie Strukturen im Sinne einer Standortbestimmung zu überprüfen und den Ansprüchen an eine professionelle Einrichtung der *Fort- und Weiterbildung* anzupassen, waren die massgebenden Ausgangspunkte für eine zeitgemässe Reorganisation. Das Leitbild des Instituts und das im Zuge der Organisationsentwicklung geschaffene Leistungsprofil der Abteilung bildeten die Grundlagen und Orientierungshilfen dafür.

Weitere Anlässe für eine Neuorientierung sind in den folgenden Sachverhalten und Einsichten begründet: In den letzten zehn Jahren nahmen die Fort- und Weiterbildungsaufträge der kantonalen Behörden massiv zu. Die Erprobung und Einführung des neuen Lehrplans, die Weiterbildung der Oberstufenlehrkräfte in Informatik sowie die Vorbereitung der Lehrerschaft der Primarschule und Oberstufe auf den gemeinsamen Handarbeitsunterricht sind Beispiele dafür. In der Regel wurde für jeden Auftrag eine Projektorganisation mit eigenen personellen und finanziellen Mitteln geschaffen. Dies führte über die Jahre zu einem massiven additiven Wachstum der Abteilung. Ziel der Reorganisation war es, die verschiedenen Projektgruppen zu einer betrieblichen Einheit zusammenzufassen und unter eine Leitung zu stellen, deren Aufgabe darin besteht, das erworbene Wissen und Können sowie die langjährigen Erfahrungen in der Projektentwicklung und in dessen Management für die einzelnen Gruppen, die ganze Abteilung und das gesamte Institut zugänglich und nutzbar zu machen. Dadurch können eine bessere Ausschöpfung vorhandener Ressourcen und eine höhere Flexibilität erreicht und die Voraussetzungen für die Übernahme neuer Aufträge ohne wesentlichen Bedarf an zusätzlichen Mitteln geschaffen werden.

Eine Klärung bezüglich Zielsetzung, Inhalte und Angebotsspektrum wurde in den Bereichen der *Kurse/Tagungen und der schulinternen Fortbildung* vorgenommen. Um eine qualitative Verbesserung des Gesamt-Kursangebots zu erreichen, geht es in den kommenden Jahren darum, die Zusammenarbeit mit den Fachbereichen des Pestalozzianums und den übrigen Kursanbietern weiter zu verstärken und einen kontinuierlichen, in sich zusammenhängenden Aufbau des Kursangebots in einzelnen Fachbereichen zu konzipieren. Erst dadurch wird es den Lehrerinnen und Lehrern möglich, anstelle von punktuellen und auf momentane Bedürfnisse und Neigungen ausgerichtete Kursbesuche eine persönliche Fortbildung über einen längeren Zeitraum zu planen.

Die Erfahrung, dass tiefgreifende Schulreformen erst zum Tragen kommen, wenn Schulbehörden, deren Kommissionen und weitere für die Entwicklung der Schule Verantwortliche in die Fortbildung miteinbezogen werden, bedingt eine Öffnung von Fortbildungsveranstaltungen für alle an der Weiterentwicklung der Schule Interessierten. Diese Überlegung war mit ein Grund, die bisherige Bezeichnung "Abteilung Lehrerfortbildung" in "Abteilung Fort- und Weiterbildung" abzuändern.

Der qualitativen Verbesserung steht eine quantitative Reduktion des jährlichen Kursangebots und der Vielfalt an Inhalten und Themen gegenüber. Eine bewusster Aufgabenteilung zwischen dem Pestalozzianum und der Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung (ZAL) sowie die Klärung der künftigen Ausgestaltung der Partnerschaft sind Gegenstand der weiteren Entwicklung dieser Fortbildungsträger. Darüber hinaus soll eine klare Abgrenzung der Fort- und Weiterbildungsangebote des Pestalozzianums und der ZAL gegenüber anderen staatlichen, halbstaatlichen und privatwirtschaftlichen Anbietern von Erwachsenenbildungskursen zum Zweck der gezielteren Ausrichtung des Angebots auf die berufsbezogenen Aufgaben und Tätigkeiten der Lehrerinnen und Lehrer angestrebt werden.

Aus den Entwicklungen der letzten Jahre wird der schulinternen Fortbildung immer mehr eine Funktion übertragen, welche in Richtung prozessorientierte Persönlichkeitsbildung, Team- und Organisationsentwicklung weist. Eine Abgrenzung der dezentralen Angebote mit fachlichen, pädagogischen und methodisch-didaktischen Inhalten gegenüber der person- und teamorientierten Fortbildung erschien deshalb als zweckmässig.

Als weitere bedeutende Zielsetzung bei der Reorganisation der Abteilung stand das Bestreben im Vordergrund, durch die Schaffung eines kleinen, operativ beweglichen Führungsgremiums die Gesamtkoordination, die Steuerung und Kontrolle der laufenden Arbeiten und Entwicklungen sowie die mittelfristige Planung vorausschauend zu gewährleisten.

Massnahmen und Ergebnisse

Die verschiedenen Fort- und Weiterbildungsaufträge der kantonalen Behörden wurden in einem *Sektor Fortbildungsaufträge* zusammengefasst, die Leitung des Sektors wurde einem Mitarbeiter der Abteilung Fort- und Weiterbildung übertragen.

Künftig wird bei den Dienstleistungsangeboten zwischen schulinterner und dezentraler Fortbildung unterschieden. Die schulinterne Fortbildung wurde der neugeschaffenen Abteilung Beratung zugeordnet, die dezentrale Fortbildung mit den Angeboten von Kursen

und Tagungen zusammengefasst und im *Sektor Fortbildung* der Abteilung Fort- und Weiterbildung integriert. Der bisher selbständige Sektor "Schulinterne Fortbildung" konnte entfallen. Neu geschaffen wurde der Sektor Organisation, dem nun alle Belange der Kursorganisation und -administration, der Information und Dokumentation zugeordnet sind.

Die Erweiterte Abteilungsleitung (EAL), bestehend aus den Leitenden der Sektoren und dem Abteilungsleiter, unterstützt diesen in allen Belangen der Gesamtkoordination, der mittelfristigen Planung, Steuerung und Ausführungskontrolle. Mit der Bildung der EAL gelang ebenfalls die bessere Integrierung der Leitung des Sektors Intensivfortbildung in die Führungsorganisation der Abteilung.

Im Zusammenhang mit der Bildung der EAL erfolgte auch die Überprüfung der Funktionen und Verantwortlichkeiten des Abteilungsleiters. Neben der Gesamtleitung der Abteilung unterstehen ihm das Personal, die Sachmittel, das Finanz- und Rechnungswesen sowie die EDV der Abteilung.

Stand der Reorganisation und Ausblick

Obwohl die Reorganisation bei einigen Mitarbeitenden, im wesentlichen durch Umlagerungen und Neuzuteilungen von Arbeitsbereichen bedingt, anfänglich ein gewisses Mass an Unsicherheit hervorgerufen hat, kann mit Befriedigung festgestellt werden, dass sich im Laufe des Berichtsjahres die einzelnen Sektoren zu eigentlichen Arbeitsteams mit teils eigenständiger Betriebskultur herangebildet haben. Gemeinsame Aufgabe der nächsten Zeit ist es, die gegenseitige Kommunikation und Information zwischen den einzelnen Sektoren zu verstärken sowie das Denken und Handeln für die ganze Abteilung und das Gesamtinstitut zu schulen.

Jörg Schett ■

B Freiwillige Fort- und Weiterbildung

Kurse und Tagungen

Das aktuelle Thema

Das Fortbildungsangebot 1993 zeichnete sich durch eine wesentliche Neuerung aus: Die Rubrik "Das aktuelle Thema" wurde zum ersten Mal lanciert. Im Mittelpunkt stand die in jüngster Zeit nicht zuletzt auch durch die Medien immer intensiver in den Vordergrund gerückte Thematik der "Aggression und Gewalt im Schulalltag". Eine Reihe von Kursangeboten beleuchtete die verschiedensten Aspekte der Thematik. Sie wollten in dreifacher Hinsicht Hilfen bieten:

- grundsätzliche Klärung und Durchdringung der Thematik
- Sensibilisierung für eine differenzierte Wahrnehmung der Problematik
- Ermutigung, mittels konkreter Anregungen die Thematik konstruktiv anzugehen.

Eine Orientierungsveranstaltung für Lehrerinnen und Lehrer anfangs 1993 gab einen Überblick über das gesamte Angebot zum aktuellen Thema. Sie hatte zum Ziel, die einzelnen Kurse in einen Gesamtrahmen zu stellen und damit den Interessierten die Auswahl aus dem Angebot zu erleichtern. Die anwesenden Leiterinnen und Leiter der einzelnen Kurse umrissen kurz ihr Kurskonzept. Orientierungsnachmittag und Kursangebot fanden bei Lehrerinnen und Lehrern ein breites Interesse.

Die Thematik "Aggression und Gewalt im Schulalltag" soll im Kursprogramm 1994 weitergeführt und noch durch weitere Aspekte ergänzt werden.

Dezentrale Kurse

Im Zusammenhang mit der konzeptionellen Überprüfung der "Schulinternen Fortbildung" und einer Reorganisation der Abteilung Fort- und Weiterbildung wurde 1993 neu der Begriff "Dezentrale Fortbildung" geschaffen und dem Sektor zentrale und dezentrale Fortbildung angegliedert. Margrit Dünz Burkhard wechselte im Juni 1993 zur Beratungsstelle "Zusammenarbeit in der Schule" und betreut dort die "Schulinterne Fortbildung".

Merkmale der dezentralen Fortbildung

Mit der dezentralen Fortbildung werden inhaltlich im wesentlichen die zwei folgenden Ziele verfolgt:

- Die Erweiterung der pädagogischen, methodischen und didaktischen Kenntnisse und Fähigkeiten der Lehrerinnen und Lehrer
- Die Auseinandersetzung mit dem Leitbild, den didaktischen Grundsätzen, Leitideen und Richtzielen des neuen Lehrplans

Durch die zweite Zielsetzung ist ein direkter Zusammenhang mit der laufenden Erprobung und Einführung des neuen Lehrplans gegeben. Im Bewusstsein, dass die bestehenden Workshops zur Unterstützung dieser den ganzen Kanton umfassenden Schulreform ein absolutes Minimum darstellen, kann das Angebot der dezentralen Fortbildung für interessierte Gruppen von Lehrerinnen und Lehrern eine wertvolle Ergänzung zur weitergehenden Auseinandersetzung mit Teilen des neuen Lehrplans sein.

Wirksamkeit

Die dezentrale Fortbildung bietet die besten Voraussetzungen für eine erwachsenengemässe Form der beruflichen Fortbildung:

Die Teilnehmenden ermitteln ihre Fortbildungsbedürfnisse durch gemeinsame Überlegung selber. Sie arbeiten

bei der Planung, Durchführung und Auswertung aktiv mit. Dadurch kommt ihnen eine hohe Mitbestimmung und Mitverantwortung in allen Belangen ihrer Fortbildung zu, welche so auf ihre persönlichen Anliegen und die örtlichen Gegebenheiten abgestimmt werden kann.

Ablauf der dezentralen Fortbildung

Dezentrale Fortbildung verläuft in der Regel in drei Phasen:

1. Planung

Ein Arbeitsteam möchte sich entweder in einem pädagogischen, methodischen oder didaktischen Bereich oder zu einem Thema des neuen Lehrplans fortbilden. Zu diesem Zweck nimmt die Gruppe Kontakt mit der Abteilung Fort- und Weiterbildung auf. Gemeinsam werden Zielsetzungen, Inhalte und Arbeitsorganisation des Kurses geplant.

2. Durchführung

Verantwortlich für die programmgemässe Durchführung der Fortbildung sind die Kursteilnehmenden selber. Um die Verbindung zur Abteilung Fort- und Weiterbildung sicherzustellen, bestimmen sie eine Kontaktperson. Diese ist auch für die administrativen Belange zuständig.

3. Auswertung

Fester Bestandteil jedes dezentralen Kurses ist eine seriöse Auswertung. Bereits bei der Planung wird festgelegt, in welcher Form diese geschieht. Die Auswertung soll zeigen, inwieweit die gesteckten Ziele erreicht und vorgesehene Inhalte erarbeitet werden konnten.

Dezentrale Fortbildungsprojekte im Jahr 1993

Verschiedene Schulgemeinden oder Gruppen von Unterrichtenden führten Projekte zu Fragen der interkulturellen Erziehung, zur Gestaltung von Werkstattunterricht, zum Blockzeitenunterricht im Kindergarten oder zum Thema sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche, immer bezogen auf die Situation der eigenen Gemeinde, des eigenen Schulhauses oder der speziell zusammengesetzten Gruppe, durch.

Johanna Tremp ■

Intensivfortbildung

Im Berichtsjahr 1993 wurden wiederum drei Intensivfortbildungskurse sowie drei Planungsseminare durchgeführt.

Durchgeführte Kurse und Planungsseminare

Kurs 2 für Lehrkräfte aller Stufen

Januar – April 1993

Kurs 3 für Lehrkräfte der Real- und Oberschule

April – Juli 1993

Kurs 4 für Lehrkräfte aller Stufen

August – November 1993

Planungsseminar für Kurs 4: April 1993

Planungsseminar für Kurs 5: Juli 1993

Planungsseminar für Kurs 6: November 1993

Zielsetzungen

Ziel des Planungsseminars

Die Inhalte einzelner Veranstaltungen werden durch die Kursteilnehmenden modifiziert bzw. ergänzt oder neu bestimmt. Ebenso besteht die Möglichkeit, durch die von Teilnehmerinnen und Teilnehmern vorgeschlagenen Veranstaltungen in den Kurs aufzunehmen.

Ziel des Kurses Typ B

Ist die unterrichts- und praxisbezogene Erneuerung des pädagogischen und didaktischen Wissens und Könnens. Traditionsgemäss waren bis zum Berichtsjahr alle durchgeführten Intensivfortbildungskurse für Lehrkräfte einer ganz bestimmten Stufe reserviert (Kurstyp B). Im Januar 1993 durfte der erste Kurs vom Typ A eröffnet werden. Die zwei wesentlichen Unterschiede zu den bisher durchgeführten Kursen sind einerseits die Zusammensetzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer (Lehrkräfte aller Stufen und Typen), andererseits die Zielsetzungen, welche als allgemeinbildend und persönlichkeitsfördernd umschrieben sind.

Evaluationsergebnisse

Die Evaluationsergebnisse des ersten stufenübergreifenden Kurses vom Januar bis April 1993 waren ausserordentlich gut. Dazu einige wenige Zitate:

«Ich gehe zurück in die Schule mit einem Enthusiasmus, wie ich ihn schon lange nicht mehr gespürt habe.»

«Nun bin ich wirklich ganz vollgetankt und freue mich wieder, im Schulalltag geben zu können.»

«Der Kurs hat mir Gelassenheit und Mut geschenkt, um den Wiedereinstieg mit Neugier zu wagen.»

«Ich gehe wieder mit Mut und auch viel aufgestellter zurück in den Alltag Schule.»

Ähnliche Ergebnisse zeigten sich auch bei den zwei anderen Kursen (Kurs 3: Typ B für Lehrkräfte der Real- und Oberschule; Kurs 4: Typ A für Lehrkräfte aller Stufen und Typen).

Aus den vorliegenden Evaluationsergebnissen lässt sich allgemein festhalten, dass sowohl die Zielsetzungen des Typs A als auch diejenigen des Typs B einem echten Bedürfnis der Lehrerschaft entsprechen.

Ausblick / offene Fragen

Mit Beschluss vom 12. Januar 1993 bewilligte der Erziehungsrat neun weitere Intensivfortbildungskurse für die Jahre 1994 bis 1997. Die Kurse wurden im Schulblatt des Monats Oktober 1993 ausgeschrieben und der Anmeldeschluss auf den 30. November 1993 festgelegt. Das Interesse für die ausgeschriebenen Kurse war wiederum ausserordentlich gross.

Die Zahl der Anmeldungen für die stufenspezifischen Kurse blieb allerdings weit unter den Erwartungen (vgl. Evaluationsergebnisse), so dass einige geplante Kurse Typ B gestrichen und durch Kurse Typ A ersetzt werden mussten.

Auch für diesen Zyklus konnten leider nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden. Da die Anzahl Dienstjahre das entscheidende Aufnahmekriterium ist, mussten 88 Lehrerinnen und Lehrer, obschon sie die erforderlichen zehn Dienstjahre haben, auf die nächste Ausschreibung vertröstet werden.

Ida Schädelin ■

C Fort- und Weiterbildungsaufträge

Einführung und Erprobung des neuen Lehrplans

Einführungskurse

Im November 1993 nahmen rund 100 Lehrerinnen und Lehrer, die aus irgendwelchen Gründen die gemeindeinternen Einführungskurse verpasst hatten, an drei zentralen Kursen im Pestalozzianum teil, die von der Projektleitung moderiert wurden. Damit ist nun das Kapitel "Einführungskurse" abgeschlossen; weitere solche Veranstaltungen sind nicht geplant.

Workshops

Bis Ende Kalenderjahr 1993 haben 93 Workshops stattgefunden. Insgesamt müssen bis 1997 über 300 Workshops organisiert werden.

Die Projektleitung versucht auf drei Arten, sich ein Bild vom Geschehen in den Workshops zu machen:

1. Mitglieder der Projektleitung besuchen Workshops.

2. Die Gemeindebeauftragten erstellen ein ausführliches Protokoll.
3. Zufällig ausgewählte Teilnehmerinnen und Teilnehmer füllen einen Fragebogen aus.

Die meisten Workshops erfüllen die Erwartungen. Lehrerinnen und Lehrer setzen sich engagiert mit dem neuen Lehrplan auseinander, suchen das Gespräch im Kollegium und nützen die Zeit verantwortungsvoll. Dazu ein Zitat aus dem Protokoll eines Gemeindebeauftragten: "Es wurde von den Moderatoren gut auf die Bedürfnisse der Lehrerschaft eingegangen. Jeder hat den Lehrplan als Instrument für seinen Unterricht kennengelernt." In einigen wenigen Fällen kam es zu Schwierigkeiten; manchmal gelang es dem Moderatorenteam zu wenig, auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden einzugehen; in seltenen Fällen trafen Moderatorinnen und Moderatoren auf Lehrerinnen und Lehrer, die wenig Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit dem neuen Lehrplan zeigten.

Lehrplanzirkel

In sehr vielen Gemeinden werden nach wie vor öffentliche Veranstaltungen und Elternabende zum Lehrplan durchgeführt. Häufig organisieren Schulbehörden und Lehrerschaft gemeinsame Lehrplanaktivitäten. Zu vielen Veranstaltungen, die fast ausnahmslos auf sehr grosses Interesse stossen, werden Moderatoren oder die Projektleitung zugezogen.

Erprobungskern

Für den Erprobungskern haben sich 12 Schulen gemeldet. Dabei handelt es sich mit einer Ausnahme um Primarschulen in kleineren und mittleren Gemeinden.

Weitere Aktivitäten

Das Interesse von Bezirks- und Ortsschulpflegern am neuen Lehrplan hat zugenommen. In vielen Bezirken und in mehreren Gemeinden haben wir spezielle Veranstaltungen zum Lehrplan durchgeführt. Während der Behördenkurse für Mitglieder der Bezirksschulpflege war jeweils eine Sequenz dem neuen Lehrplan gewidmet. Auch Mittel- und Berufsschulen verspüren immer stärker ein Informationsbedürfnis, das im Augenblick noch nicht befriedigt werden kann; dennoch nimmt die Belastung der Projektleitung durch Tagungen und Seminare an Berufs-, Mittel- und Sonderschulen zu. Die Zusammenarbeit mit Verantwortlichen für die Lehrmittelproduktion verläuft erfreulich. An den Ausbildungsstätten setzen sich Seminarlehrerinnen und -lehrer aktiv mit Lehrplanfragen auseinander. Viele Seminare haben ein- oder mehrtägige Fortbildungsveranstaltungen zum Thema Lehrplan durchgeführt, an denen das Lehrplanteam jeweils mitgewirkt hat.

Werner Heller ■

Informatik

Im Jahre 1993 fanden 20 Qualifikationskurse mit 277 Teilnehmenden statt. Ein modernes Evaluationsverfahren ermöglichte eine Auswertung über die Qualifikationskurse und führte zum Zwischenbericht vom Oktober 1993. Darin ist auch der Ausbildungsstand der Oberstufenlehrerschaft in den verschiedenen Bezirken enthalten.

In den Gemeinden und im Pestalozzianum sind im gesamten 67 Grund- und Aufbaukurse mit nahezu 800 Teilnehmerinnen und Teilnehmern organisiert worden. Die Oberstufenlehrerschaft hat somit zu 95% die Grundausbildung abgeschlossen. Die Informatikkursleiter wurden an einem Nachmittag über Neuigkeiten im Bereich Hard- und Software, Kursleiterunterlagen, Kursorganisation im Kurszentrum des Pestalozzianums und über das Konzept in den Kursräumen orientiert. Die Kursräume wurden den neuen Gegebenheiten angepasst.

Die Informatik-Berater wurden an drei Nachmittagen über die wichtigsten Belange der Informatikfortbildung, der Hard- und Softwareenerungen und über die Kursorganisation informiert. Wichtige Rückmeldungen aus der Lehrerschaft wurden durch sie ins Projektteam eingebracht.

Zusammenarbeit mit dem Informatik-Team der Pädagogischen Abteilung

Im vergangenen Jahr sind an 12 Sitzungen Probleme der Qualifikationskurse und der Umsetzung des Informatikunterrichtes in den Klassen besprochen worden. An einer Klausurtagung konnten diese Probleme vertieft bearbeitet werden. Es werden Massnahmen diskutiert, die nötig sind, um die Lehrerschaft in der Praxis noch besser unterstützen zu können.

Ausblick

Im Jahr 1994 werden die Qualifikationskurse und auch die Grund- und Aufbaukurse programmgemäss durchgeführt. Es ist abzuklären, ob der Inhalt des Grundkurses besser auf die Software abgestimmt werden kann. Auch wird untersucht, ob Bedarf da ist für ein weiteres Kursangebot im Bereich Informatik. Wünsche der Oberstufenlehrerschaft betreffend Hilfsmittel für den Informatikunterricht werden in Zusammenarbeit mit dem Team der Pädagogischen Abteilung verwirklicht.

Margrit Meier-Bozian/Jean-Pierre Schawalder ■

Fortbildung für den gemeinsamen Handarbeitsunterricht an der Primarschule und Oberstufe

Der gemeinsame Handarbeitsunterricht an der Primarschule gehört schon seit längerer Zeit im ganzen Kanton zum normalen Schulalltag. Die Ängste, die seinerzeit durch die geplante Einführung hervorgerufen wurden, haben sich abgebaut und sind an den meisten Orten einer gewissen Gelassenheit gewichen. Auch die Konflikte mit Schülern aus traditionell patriarchalisch orientierten Kulturen sind weniger zahlreich als in den ersten Jahren des neuen Handarbeitsunterrichts. Noch immer konnten nicht alle Lehrkräfte, die den neuen Unterricht erteilen, ihre obligatorischen Fortbildungskurse besuchen. Schuld daran sind die rigorosen Budgetkürzungen. So fanden im letzten Jahr nur noch halb so viele Kurse statt, als eigentlich nötig gewesen wären.

Auch zu den freiwilligen Fortbildungskursen in den Bereichen Holz, Ton und Papier blieb der Andrang von Lehrkräften, vor allem von Handarbeitslehrerinnen, unvermindert gross, obwohl nun neben den Einschreibgebühren auch die Materialkosten durch die Teilnehmer-schaft selber zu bezahlen sind.

Es zeigt sich, dass dieses Angebot immer noch einem grossen Bedürfnis entspricht, befähigt der Besuch eines solchen Kurses die Lehrerin, den Lehrer doch zum Erteilen von interessanten und wichtigen Stunden im kreativen und musischen Bereich.

Dem gleichen Zweck dienen auch die dreiwöchigen Fortbildungskurse für Oberstufenlehrkräfte in den Bereichen Holz-, Metall- und Kunststoffbearbeitung. Mehr als 100 Handarbeits-, Haushaltungs- und Sekundarlehrerinnen und -lehrer erwarben sich die Befähigung zum Erteilen des nichttextilen Handarbeitsunterrichts.

Sie wurden von in diesen Bereichen speziell ausgebildeten Kollegen in der Bearbeitung der neuen Werkstoffe geschult, damit sie die Schülerinnen und Schüler, die mit Holz, Metall und Acryl arbeiten möchten, sicher anleiten können.

Didaktisches Zentrum Illnau

Von Seiten der Lehrerschaft zeigte sich schon seit geraumer Zeit das Bedürfnis nach einem Didaktischen Zentrum für Gestaltung. Die zentralen Ziele im neuen Handarbeitsunterricht sind sehr umfassend und komplex, wie etwa die Förderung der Wahrnehmungs-, Vorstellungs-, Erlebnis-, Ausdrucks- und Gestaltungsfähigkeit sowie die Entwicklung der Selbsttätigkeit. Dies stellt Lehrerinnen und Lehrer vor besondere Aufgaben in fachlicher wie didaktischer Hinsicht, auf die sie weder während ihrer Ausbildung, noch während der sehr kurzen Fortbildung genügend vorbereitet werden können.

Die Komplexität der Lernziele, die Tatsache, dass alle Schülerinnen und Schüler in textiler und nichttextiler Handarbeit unterrichtet werden, und zwar von verschiedenen Lehrkräften, bedingt vermehrte und intensive Zusammenarbeit unter Kolleginnen und Kollegen. Neue Techniken in der Verarbeitung moderner Werkstoffe, wie z.B. Acryl, ebenso die Befolgung des Anliegens aus dem neuen Lehrplan "Ökologische Verhaltensweisen praktizieren", erfordern von den Lehrkräften, dass sie sich ständig auf dem Laufenden halten. Bei Um- und Neubauten von Schulhäusern kann auf die Mitsprache von gut informierten, im Unterrichtsgegenstand Handarbeit versierten Lehrerinnen und Lehrern nicht mehr verzichtet werden.

Um diese wichtigen Bedürfnisse abzudecken, braucht es ständig gut funktionierende Beratungs-, Übungs-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Nach dem Abschluss des Projekts für die Fortbildung der Mittelstufenlehrkräfte im Zusammenhang mit dem gemeinsamen Handarbeitsunterricht soll das Didaktische Zentrum für Gestalten in Illnau diese Beratungsmöglichkeiten anbieten.

Dort können Lehrerinnen und Lehrer sämtlicher Stufen, ebenso Seminaristinnen und Seminaristen, Übungsschullehrerinnen und -lehrer von kompetenter Seite Rat und Unterstützung in allen Bereichen der Handarbeit bekommen. Zur Infrastruktur gehören eine Bibliothek, Anschauungsmaterialien, Bezugsquellenverzeichnisse usw. Selbstverständlich stehen die Werkstätten zum Entwickeln und Ausprobieren von eigenen Ideen zur Verfügung.

Ein Grobkonzept ist erarbeitet und wird so rasch wie möglich mit allen interessierten Stellen weiterberaten. Der Start des Versuchsbetriebes ist auf August 1994 festgelegt.

Monika Ritter ■

Zusatzausbildung für Lehrkräfte von Fremdsprachigen (ZALF)

Die meisten Lehrkräfte im Kanton Zürich haben in ihren Klassen Kinder mit unterschiedlichen Muttersprachen. Je nach Region ist der Prozentanteil fremdsprachiger Schülerinnen und Schüler sehr hoch.

Um diesen Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden und sie in ihren Fähigkeiten bestmöglich zu fördern, haben viele Lehrerinnen, Lehrer und Kindergärtnerinnen das Bedürfnis, sich in interkultureller Pädagogik weiterzubilden. Die Zusatzausbildung für Lehrkräfte von Fremdsprachigen, eine längerdauernde Fortbildung, bietet diesen Lehrkräften seit einigen Jahren die Möglichkeit dazu.

Im Berichtsjahr wurden der achte und der neunte Kurs abgeschlossen. Seit 1988 konnten insgesamt etwa 350 Lehrerinnen, Lehrer und Kindergärtnerinnen des Kantons Zürich diese freiwillige Fortbildung besuchen.

Seit den ersten Kursen wurde einiges verändert. Richteten sich die ersten sechs Kurse an die "Spezialistinnen und Spezialisten", d.h. an die Lehrkräfte des Deutschzusatzunterrichtes und der Sonderklassen E, so wurde für den 7. und die nachfolgenden Kurse das Konzept so verändert, dass auch Kindergärtnerinnen und Lehrkräfte der Regel- und anderen Sonderklassen aufgenommen werden konnten. Die berufsbegleitende Zusatzausbildung wurde neu in einen Pflicht- und einen Wahlpflichtteil unterteilt. Im Pflichtteil wurden während der zwei Blockwochen Basiswissen zur interkulturellen Pädagogik und zu Deutsch als Zweitsprache vermittelt. Die Vertiefung der Themen fand häufig in Wahlgruppen statt, so dass eine Differenzierung nach Stufen, Lernstil oder Interesse möglich wurde. Im Wahlpflichtteil konnten die Teilnehmenden ihre eigenen thematischen Schwerpunkte setzen, ein breites Kursangebot stand ihnen zur Verfügung.

Wurden in den ersten Kursen die Themen der Praxisarbeit von der Kursleitung vorgeschlagen, so konnten sich die Kursteilnehmenden der nachfolgenden Kurse die Themen selber stellen. Es entstand eine Fülle von interessanten, praxisnahen Arbeiten. Ein grosser Teil dieser Arbeiten sind in der Bibliothek des Pestalozzianums einsehbar. Eine davon, der *Leseeinstieg für Fremdsprachige*, wurde 1993 im Lehrmittelverlag des Kantons Zürich veröffentlicht, eine zweite, *Wie lerne ich Deutsch?* – die Schülerinnen und Schüler der Klasse B am Integrationskurs 92/93 des Jugendamtes berichten über ihre Erfahrungen im Deutschunterricht –, ist 1994 im Pestalozzianum Verlag erschienen.

Im Juni 1993 hat der Erziehungsrat der Weiterführung der ZALF-Kurse und der Weiterentwicklung des Angebots in interkultureller Pädagogik im Bereich der Kurse und Tagungen und der dezentralen Fortbildungsangebote zugestimmt.

Dies bedeutet, dass auch in den kommenden Jahren die Schulung der fremdsprachigen Kinder ein Schwerpunktthema der Lehrerfortbildung sein wird.

Eva Greminger Kost ■

Biblische Geschichte an der Primarschule

Schon zum zweiten Mal wurde ein Fortbildungskurs für Lehrerinnen, Lehrer und Fachkräfte der Primarschule, Kindergärtnerinnen sowie katholische und reformierte Katechetinnen und Katecheten durchgeführt. Das Ziel war, alle Interessierten zu befähigen, den Unterricht in Biblischer Geschichte sach-, situations- und stufengerecht erteilen zu können.

Der Kurs besteht aus verschiedenen, in sich abgeschlossenen Angeboten aus folgenden Bereichen: Unterrichtsplanung, Pädagogik, Methodik/Didaktik, Theologische Einführungen, Religions- und Entwicklungspsychologie des Kindes, Persönlichkeitsbildung oder Praxisbegleitung.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer stellten sich ihr individuelles Fortbildungsprogramm nach den eigenen Bedürfnissen zusammen und erhielten so eine optimale Vorbereitung für ihre Unterrichtstätigkeit.

Religion an der Oberstufe

Für die Unterstützung der Lehrkräfte, die an der Oberstufe den konfessionell-kooperativen Religionsunterricht erteilen, gibt es verschiedene Angebote.

Einerseits bietet das Pestalozzianum eine kurze Einführung in den neuen Unterricht für alle an, die an der Oberstufe bereits Religionsunterricht erteilen. Andererseits beauftragte die Erziehungsdirektion das Katechetische Institut der reformierten und die Katechetische Arbeitsstelle der katholischen Landeskirche, die bereits bestehenden berufsbegleitenden Ausbildungskurse weiterzuführen. Sie richten sich an Lehrkräfte der Oberstufe, an Katechetinnen und Katecheten, die neu den schulischen Teil des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts erteilen möchten.

Monika Ritter ■

Sektor Organisation

Die Organisations- und Administrationsarbeiten der Kurse und Tagungen wurden neu dem Sektor Organisation übertragen. Dieses Team überprüfte und vereinfachte die Abläufe und suchte nach Verbesserungen ihrer Dienstleistungen.

Die Kursbearbeitung und -betreuung wurden neu nach Themenbereichen einer Bearbeiterin oder einem Bearbeiter zugeteilt. Auch die Fachbereiche des Pestalozzianums verhandeln so mit der gleichen Bezugsperson im Organisationsteam.

Den Anforderungen einer effizienten und kundenfreundlichen Ablauforganisation konnte die zehnjährige

Hard- und Software des Kurssekretariates nicht mehr genügen.

Die erstellten Pflichtenhefte und eine sorgfältige gesamtheitliche Analyse der EDV-Anlagen brachten folgende Ergebnisse:

- Umstellung der IBM-Anlagen im Kurssekretariat auf Macintosh
- Neue Software-Entwicklung in 4th Dimension für die Kursadministration
- Netzwerk-Umstellung in der Abteilung auf Thin-Ether-Net

In einem Zeitplan wurden die Installationen und Instruktionen der einzelnen Module festgelegt. Die Umstellung beginnt im Januar und wird Ende August 1994 abgeschlossen sein. Die Realisierung des EDV-Projektes "Mac Teacher Plus" und die Umstellung im administrativen Belang bilden ideale Grundlagen zur Erfüllung der Aufträge des Sektors Organisation.

Hans Bätcher ■

D Entwicklungsarbeiten

Unterrichtsbereiche "Neuer Lehrplan"

Das Kursprogramm 1993 wurde nach den Unterrichtsbereichen des neuen Lehrplans gegliedert. Bei der Durchsicht des Programmes nach diesen Gesichtspunkten fällt auf, dass sich noch zu wenige Angebote auf den neuen Lehrplan beziehen.

Als Folge davon wurde für die weitere Planung für Kurse und Tagungen eine neue Arbeitsweise entwickelt: Arbeitsgruppen, zusammengesetzt aus fachlich kompetenten Personen, prüfen das heutige Kursangebot des entsprechenden Unterrichtsbereiches im Hinblick auf die Anforderungen des neuen Lehrplans, entwickeln ein Gesamtkonzept, setzen dann dieses in Kursangebote um und bestimmen eine zeitliche Gliederung für die nächsten Jahre. Bis jetzt gibt es zwei Arbeitsgruppen, nämlich für den Unterrichtsbereich "Mensch und Umwelt" und den Unterrichtsbereich "Sprache, Deutsch".

Umsetzung des Fortbildungskonzeptes 1992 für Kindergärtnerinnen

Im Sommer 1993 wurde eine Arbeitsgruppe beauftragt, einen ersten Baustein des 1992 erstellten Konzepts zu realisieren, Kindergärtnerinnen im Fortbildungsbereich auszuwählen und auf ihre Tätigkeit als Kursleiterinnen vorzubereiten.

Da die Kindergärtnerinnen im Kanton Zürich sich gegenwärtig in allen Bezirken neu organisieren, lag es auf der Hand, die folgenden Elemente des Bausteins "Kommunikationsförderung" auszuwählen:

1. Grundlagen der Kommunikation
2. Sitzungen vorbereiten und leiten
3. Anliegen sicher vertreten
4. Wie funktionieren Arbeitsgruppen, und wie gehe ich mit diesen um?

Die Kursleiterinnen erhielten im Januar 1994 eine Vorbereitung auf ihre zukünftige Aufgabe. Die Kursangebote erfolgen im Verlaufe des Jahres 1994. Die Arbeitsgruppe hat zum Ziel, auf diese Art nach und nach das Fortbildungskonzept möglichst vollständig umzusetzen.

Sprache und Mathematik in der Schule – Individuelles Lernen mit Kernideen und Reisetagebuch

Im Sommer 1993 wurde der erste Jahreskurs für Mittelstufenlehrerinnen und -lehrer mit grossem Erfolg abgeschlossen. Er orientierte sich ganz an den Bedürfnissen am eigenen Arbeitsplatz und zeigte auf, wie zentrale Anliegen des neuen Lehrplans realisiert werden können. Die Teilnehmenden erlebten in diesem Fortbildungsangebot eine neue Arbeitsweise: Sie besuchten sich gegenseitig in kleinen Gruppen in den eigenen Klassen und werteten diese Beobachtungen anschliessend aus. Eine Kursleitung begleitete sie fachlich, pädagogisch und persönlich in Form von Tagungen und diskutierte und evaluierte mit ihnen die in den Zeiträumen zwischen den gemeinsamen Treffen gemachten Unterrichtserfahrungen. Fazit: Die Umsetzung eines individualisierenden Unterrichts, der Umgang mit den so erbrachten Leistungen der Schülerinnen und Schüler und das Arbeiten mit Aufträgen, die ein eigenständiges Lernen ermöglichen, wurden von den Teilnehmenden mit zunehmender Sicherheit, Freude und Erfolg gemeistert. Zum guten Arbeitsklima und zum hohen Engagement der Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer trug nicht zuletzt der grosse persönliche Einsatz der Kursleiterin bei. Auf Beginn des Schuljahres 1993/94 konnte ein gleichartiger Kurs für Oberstufenlehrerinnen und -lehrer gestartet werden.

Offener Französischunterricht

In diesem Kursprojekt wurden die Teilnehmenden befähigt:

- die im Lehrplan Französisch eröffneten unterrichtlichen Möglichkeiten umzusetzen,
- den Unterricht unabhängig von Lehrmitteln zu gestalten und
- Sprachlernprozesse bei Schülerinnen und Schülern zu beobachten und zu beurteilen.

Der Kurs fand ein so grosses Interesse, dass er doppelt geführt werden musste.

Aus diesen Kursen rekrutierte sich eine Gruppe von Lehrerinnen und Lehrern, die sich an einem weiterführenden Projekt während drei Schuljahren (1993 bis 1996) beteiligt. Es geht dabei um die Entwicklung von methodisch-didaktischen Formen eines fächerübergreifenden und inhaltsorientierten Französischunterrichtes. Erarbeitet werden Arbeitsformen zu Bereichen wie Grammatik, Wortschatz, Aussprache, Lesen, Schreiben usw. Der Lernautonomie der Schülerinnen und Schüler wird grosse Bedeutung beigemessen. Bei dieser Unterrichtsform ist die zu lernende französische Sprache nicht nur Unterrichtsgegenstand, sondern auch Unterrichtssprache in anderen Fächern.

Neben der methodisch-didaktischen Entwicklungsarbeit wird auch das Lernen und der Lernfortschritt der Schülerinnen und Schüler über diesen Zeitraum hinweg beobachtet. Aus den Erfahrungen dieses Projektes sollen neue Kursangebote entstehen.

Johanna Tresp ■

Weiterbildungskurse für Handarbeitslehrerinnen in Zeichnen

Im Jahre 1992 genehmigte der Erziehungsrat die revidierten Lehrpläne des Arbeits- und Haushaltslehrerinnenseminars. Damit werden künftige Handarbeitslehrerinnen befähigt, nichttextile Handarbeit (Holz, Metall und Kunststoff), Zeichnen sowie Turnen und Sport zu unterrichten. Für die Haushaltslehrerinnen beschränkt sich die Fächererweiterung auf die Bereiche nichttextile Handarbeit sowie Turnen und Sport.

Für die amtierenden Lehrkräfte des Handarbeits- und Haushaltungskundeunterrichts wurde bereits im Rahmen der Arbeiten zur Revision der Seminarlehrpläne eine Weiterbildungsmöglichkeit für die zusätzlichen Fächer geprüft.

Für die nichttextile Handarbeit an der Oberstufe konnte diese rasch realisiert werden, da sich mit der Einführung der neuen Lektionentafel ein beachtlicher Mangel an ausgebildeten Lehrkräften für die nichttextile Handarbeit abzeichnete.

Wesentlich schwieriger gestalteten sich die Verhandlungen bezüglich der Weiterbildung in Zeichnen für Handarbeitslehrerinnen. Vorbehalte gegenüber dieser Fächererweiterung der Handarbeitslehrerinnen und die Kürzungen des Staatsbeitrages an die Lehrerfortbildung verzögerten die Umsetzung des bereits im September 1992 in Zusammenarbeit mit Fachdidaktikern der Lehrerbildung erarbeiteten Weiterbildungskonzeptes. Erst ein Jahr später konnte dem Erziehungsrat die von der Lehrerfortbildungskommission genehmigte Vorlage unterbreitet werden.

Da alle amtierenden Handarbeitslehrerinnen bereits über

eine breite Ausbildung in Zeichnen verfügen, geht es bei der Weiterbildung lediglich darum, die entsprechende Didaktik nachzuholen.

Zur Zeit noch in der Phase der Vorbereitung ist die Weiterbildung für Turnen und Sport. Ein entsprechender Konzeptauftrag ist von der Erziehungsdirektion dem Kantonalverband für Schulturnen und Schulsport erteilt worden.

Jörg Schett ■

Kaderkurse der EDK-Ost

Die Fortbildung und Förderung der Kader auf ihre erwachsenenbildnerischen Tätigkeiten und Funktionen sind seit jeher die zentralen Aufgaben der Kommission Lehrerfortbildung der Erziehungsdirektorenkonferenz Ostschweiz (EDK-Ost). Während fast eines Jahrzehnts gelangten bis Ende der 70er Jahre unter massgeblicher Mitarbeit des Pestalozzianums sogenannte "Andragogikkurse" zur Durchführung. Danach konzentrierte sich die Arbeit der Kommission Lehrerfortbildung auf die fachbezogene Fort- und Weiterbildung der Kader.

Zwei Umstände führten dazu, die Idee von Kaderkursen zur Erwachsenenbildung wieder aufzugreifen: Einerseits setzte sich die Kommission Lehrerfortbildung seit längerer Zeit intensiv mit Fragen der Ausbildung von Fachleuten für Schulentwicklung auseinander, andererseits meldeten verschiedene Lehrerinnen mit erwachsenenbildnerischen und beratenden Funktionen ihre Bedürfnisse nach einer Fortbildung an, nachdem für sie eine Aufnahme in die Seminarlehrerinnenausbildung der EDK-Ost nicht möglich war.

Im Sommer 1991 setzte die Kommission Lehrerfortbildung zur Entwicklung eines Konzeptes für die allgemeine Kaderförderung eine Arbeitsgruppe ein. Wiederum gehörten verschiedene Mitarbeitende des Pestalozzianums dieser Gruppe an oder wurden als Fachexpertinnen und -experten beigezogen.

Die organisatorische und administrative Abwicklung der Kurse sowie die Beratung von Interessentinnen und Interessenten übertrug die EDK-Ost der Abteilung Fort- und Weiterbildung des Pestalozzianums.

Wie bei den meisten Angeboten der EDK-Ost kann der Bedarf des Kantons Zürich an Fachleuten durch die ihm zur Verfügung stehenden Kursplätze nicht gedeckt werden. Im Hinblick auf die eingeleiteten und anstehenden Schulreformen ist für den Kanton Zürich ein eigenes, parallel zu den Kursen der EDK-Ost laufendes Kaderförderungsprogramm notwendig. Das Konzept der EDK-Ost und die ersten Erfahrungen aus den Kursen bilden dafür die Grundlagen.

Jörg Schett ■

Studienaufenthalt von Fortbildungsverantwortlichen des Kantons Zürich in Schweden

Im Rahmen des wirtschaftlichen und kulturellen Austausches zwischen Schweden und der Schweiz im Jahre 1993 fand im Mai eine erste Begegnung von Fortbildungsverantwortlichen an der Universität Uppsala statt. Der Gegenbesuch einer schwedischen Delegation von Bildungsverantwortlichen erfolgte im September. Die Zusammenarbeit wird weitergeführt.

Hugo Küttel ■

E Die Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung (ZAL)

Die ZAL und das Pestalozzianum klärten mit einer Basisbefragung die Fortbildungsgewohnheiten und -bedürfnisse der Lehrerschaft ab und wollten die Zielgruppen besser kennenlernen. Ein umfangreicher Fragebogen wurde an zehn Prozent der gesamten Zürcher Lehrerschaft verschickt. Fünfhundert Kolleginnen und Kollegen hatten mit ihrer Mitarbeit einen Beitrag zur Verbesserung des Fortbildungsangebotes geleistet. Resultate und Auswertungen werden 1994 vorliegen.

In Zusammenarbeit mit dem Pestalozzianum konnten gemeinsame Fortbildungsprojekte durchgeführt werden: Angebote zum aktuellen Thema "Gewalt", Einführung ins Mittelstufenlehrmittel *Treffpunkt Sprache*, gemeinsamer Handarbeitsunterricht an der Oberstufe.

Für die Reorganisation setzte die ZAL eine Arbeitsgruppe ein. Nach einer Bestandsaufnahme und Lagebeurteilung wurden neue Modelle ausgearbeitet. Strukturen müssen geändert werden, und die Fortbildungsbeauftragten der Lehrerorganisationen sollen von administrativen Arbeiten entlastet werden. So kann mehr Zeit für Planung und konzeptionelle Arbeit eingesetzt werden. Nächstes Jahr wird die neue ZAL 95 den Lehrerorganisationen und weiteren Interessierten vorgestellt.

Das Kursprogramm 1993 war durch Neuerungen gekennzeichnet: Bereits anfangs Dezember stand das Verzeichnis der Kurse und Tagungen den Benutzerinnen und Benützern zur Verfügung. Die zweite Neuerung betraf die inhaltliche Gliederung: Die fünf Unterrichtsbeiräte des neuen Lehrplans bildeten die Grundlage der Neueinteilung.

Von der ZAL wurden 285 Kurse geplant. Die 248 durchgeführten Fortbildungsveranstaltungen wurden von 4655 Teilnehmenden besucht. Die meisten Kurse (129) wurden im Fachbereich Gestaltung und Musik angeboten.

Hans Bätcher ■

F Statistische Angaben

Im Rahmen der ständigen Einrichtungen der freiwilligen Fortbildung für Lehrerinnen und Lehrer wurden im Kursjahr 1993 folgende Kurse und Tagungen durchgeführt:

Freiwillige Fortbildung

Kursbereich	Dauer in Std.	Anzahl Kurse	Anzahl Teilnehmende
Kurse und Tagungen	6'175	454 (+16)	8'451 (-938)
davon:			
– Pestalozzianum	2'793	206	3'796
– ZAL	3'382	248	4'655
Schulinterne Fortbildung	variabel	47 (+4)	1'303 (+ 111)
Intensivfortbildung für Lehrkräfte aller Stufen und Typen, Real- und Oberschullehrer	je 13 Wch.	3	115 (+15)
Total		504	9'869

Aufteilung der Kurse und Tagungen in die verschiedenen Fachbereiche:

Fachbereich	Teilnehmende	Dauer in Std.	Kurse
Das aktuelle Thema	262	133	11
Pädagogik und Didaktik	1'018	757	54
Berufssituation und Berufsrolle	1'230	245	23
Mensch und Umwelt	1'043	669	57
Sprache	975	605	43
Gestaltung und Musik	2'062	2'485	151
Mathematik	222	82	10
Fächerübergreifende Unterrichtsgegenstände	1'120	878	80
Sport	519	321	25
Total	8'451	6'175	454

Kaderkurse

Kaderkurs	Dauer Std.	Anzahl Kurse	Anzahl Teilnehmende
Treffpunkt Sprache	3	1	21
Informatik Lehrplan	variabel	3	40
- Moderatoren	60	1	24
Total		5	84

Fort- und Weiterbildungsaufträge des Erziehungsrates

Kursbezeichnung	Dauer Std.	Anzahl Kurse	Anzahl Teilnehmende
Erprobung und Einführung des neuen Lehrplans:			
– Einführungskurse	6	3	100
– Workshops	33	88	2'640
– Informationsveranstaltungen	3	30	1'500
Informatik Oberstufenlehrkräfte:			
– Grundkurse	28	17	217
– Aufbaukurse	12	60	672
– Qualifikationskurse	28	20	277
Fortbildung für den gemeinsamen Handarbeitsunterricht:			
– Mittelstufe	30	39	451
– Oberstufe	60	2	25
	120	6	128
Kurse für Lehrkräfte mit ausser- kantonalem Patent:	14	1	24
Zusatzausbildung für Lehrkräfte von Fremdsprachigen	144	1	36
Einführung in das Lehrmittel:			
– Treffpunkt Sprache	18	3	222
– Lesen durch Schreiben	20	1	42
– Geometrie Primarschule	14	2	68
Einführung in die Sexual- erziehung an der Volksschule	20	3	48
Pädagogik für Lehrkräfte des Handarbeitsunterrichts	18	2	48
Total		278	6'498

Gesamtübersicht für 1993:

	Anzahl Kurse	Anzahl Teilnehmende
– Freiwillige Lehrerfortbildung	504	9'869
– Fort- und Weiterbildungsaufträge des Erziehungsrates	278	6'498
– Kaderkurse	5	84
Total	787	16'451

Gesamtstatistik für 1993

Im Berichtsjahr 1993 wurden vom Pestalozzianum und der ZAL insgesamt 787 Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen für 16'451 Teilnehmende durchgeführt. Davon entfallen auf das Pestalozzianum 539 Kurse mit 11'938 Teilnehmenden.

Finanzen

Die finanziellen Aufwendungen des Kantons Zürich für die Lehrerfortbildung, inklusive Kurskosten für die Französischausbildung der Mittelstufenlehrerinnen und -lehrer, betrugen 1993 Fr. 10'841'000.- (1992: Fr. 12'054'000.-). In diesem Betrag nicht eingeschlossen sind die Kosten für die im Zusammenhang mit verschiedenen Fortbildungsprojekten erforderlichen Vikariate.

Publikationen 1993/94

- Lehrerfortbildung im Kanton Zürich *Kurse und Tagungen 1994*
- *Der neue Lehrplan*, Bulletin 6, 7, 8
- *Kursprogramme Intensivfortbildung*, Kurse 4 und 5
- *Schlussbericht Zusatzausbildung für Lehrkräfte von Fremdsprachigen*
- *Wie lerne ich Deutsch?*

Abteilung Beratung

Beratungsstelle für Lehrkräfte an der Volksschule

Die Beratungsstelle wurde im Berichtsjahr in 200 Fällen zur Hilfe beigezogen für Problemfälle, welche eine Bearbeitung während längerer Zeit erforderten. Daneben wurden zahlreiche Kurzberatungen verlangt, Auskünfte eingeholt, Informationen abgerufen. Hin und wieder mussten Anfragen auch an andere Stellen vermittelt werden.

62 Fälle betrafen gesundheitliche Probleme, die zu Einschränkungen der beruflichen Tätigkeit führten. Dabei musste in über 40 Fällen ein Gesuch nach vertrauensärztlicher Abklärung gestellt werden im Hinblick auf eine allfällige Pensionierung oder Teilpensionierung aus gesundheitlichen Gründen.

83 Fälle waren Konflikte, zumeist auf dem Hintergrund von Differenzen mit Eltern oder Behörden. Sie machten in 46 Fällen eine Auflösung des Arbeitsverhältnisses notwendig. 21 standen in einem Zusammenhang mit den Bestätigungswahlen. Mehr als ein halbes Dutzend betrafen Disziplinar- oder Administrativ-Verfahren. In 30 Fällen wurde eine Unterstützung notwendig wegen Überforderung in der Schulsituation. 25 Fälle bezogen sich auf komplexe Anstellungsprobleme.

In fast der Hälfte aller Fälle waren auch Behördenkontakte zur Lösung der anstehenden Probleme aufzunehmen. In 41 Fällen wurde eine Unterrichtsbegleitung durchgeführt oder vermittelt, in 20 Fällen musste ein Berufswechsel in Betracht gezogen werden. Bis Ende Jahr konnten von den 200 Beratungen deren 123 abgeschlossen werden.

Viktor Lippuner/Jules Siegfried ■

Beratungsstelle Zusammenarbeit in der Schule

Im Berichtsjahr 1993 wechselte der Sektor Schulinterne Fortbildung von der Abteilung Lehrerfortbildung an die Beratungsstelle Zusammenarbeit in der Schule. Dieser Wechsel bedingte auch eine personelle Veränderung. Seit Anfang Juli 1993 arbeitet *Margrit Dünz Burkhard* im Team der Beratungsstelle. Auf den 1. Januar 1994 wurde die während acht Monaten vakante Stelle von *Ruedi Fehlmann* durch *Karl Mäder* wieder besetzt.

Gesamtübersicht der Angebote

Die Zusammenstellung der Tätigkeiten von 1993 ergibt folgende Übersicht:

26	Praxisberatungen mit insgesamt
243	Teilnehmer/innen (TN)
34	Teamberatungen mit 336 TN
39	Veranstaltungen für Behördemitglieder mit 836 TN
9	Aussprachen mit 79 TN
5	Lehrer/innenfortbildungskurse mit 90 TN
25*	Schulinterne Veranstaltungen mit 1170 TN

* Die Statistik bei den Schulinternen Veranstaltungen ist nur bedingt aussagekräftig, da alle vor dem 1. Juli 1993 vereinbarten, aber erst später durchgeführten Veranstaltungen noch in der Statistik der Abteilung Fort- und Weiterbildung aufgeführt werden.

Schulinterne Fortbildung

Das Angebot der Schulinternen Fortbildung richtet sich an das Kollegium eines Schulhauses, einer Schulgemeinde, an Teile davon sowie an die örtliche Schulpflege. Diese Art der Fortbildung wird durch die Adressaten initiiert. Alle am schulischen Erziehungsprozess Beteiligten können miteinbezogen werden. Im Zentrum steht die Entwicklung der lokalen Schulorganisation, an der auch anhand eines aktuellen Themas gearbeitet werden kann. Schulinterne Fortbildung führt zu einer Schulidentität, welche die Identifikation aller Beteiligten mit ihrer Schule massgeblich erleichtert.

Schulinterne Fortbildung verläuft immer mehrphasig. Nach einem unverbindlichen Vorgespräch entscheiden sich die Beteiligten für oder gegen das Vorhaben. Wenn ja, bereitet eine Planungsgruppe, die sich aus der externen Leitung, aus Mitgliedern der Behörde und des Kollegiums zusammensetzt, die Fortbildung vor. Konvent und Behörde werden regelmässig informiert und durch Rückkoppelung in die Planung einbezogen. So entsteht eine Fortbildung, welche die Bedürfnisse der Teilnehmenden und die lokale Schulsituation optimal einbezieht.

Während der Durchführungsphase setzen sich die Beteiligten anhand der Thematik mit einem Aspekt ihrer Schulsituation auseinander. Sie suchen nach Wegen, wie sie diese verändern können, um dem Berufsauftrag in ihrer Gemeinde gerecht zu werden. Häufig werden Untergruppen gebildet, die nach der Veranstaltung an den Ideen weiterarbeiten.

An einer abschliessenden Standortbestimmung blicken die Beteiligten auf die gesamte Fortbildungsphase zurück, vergleichen die Ausgangssituation mit dem jetzigen Standort und überprüfen den Nutzen der Fortbildung. Sie überlegen sich, was sie brauchen, um den eingeschlagenen Weg weiterzuverfolgen oder eine Kursänderung vorzunehmen. Die externe Leitung begleitet die Beteiligten in diesem Veränderungsprozess von der ersten Planungssitzung an bis zur Standortbestimmung.

Im letzten Jahr bearbeiteten verschiedene Schulgemeinden auf diese Art die folgenden Themen:

- Zusammenarbeit im Kollegium, mit der Schulpflege, mit Eltern
- Zusammenarbeit in schwierigen Situationen
- Kommunikation im Kollegium und mit am Unterrichtsgeschehen und am Schulleben Beteiligten
- Normen und Regeln im und ausserhalb des Schulhauses
- Prävention gegen Gewalt und Aggression, Umwandlung von Aggression in positive Energien
- Gute Schule verwirklichen.

*Ruth Jahnke/Margrit Dünz Burkhard/Karl Mäder/
Monika Rischar/ Georges Spengler ■*

Verzeichnis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

(Stand Ende August 1994)

Leitung und Verwaltung

Direktor

Prof. Dr. Hans Gehrig

Vizedirektor

Prof. Dr. Roger Vaissière

Direktionssekretariat

Regula Marti Cajas

Marianne Huber

Verwaltungschef

Kurt Huber

Anna-Maria Faisst, Sekretariat

Telefonzentrale/Versand/Mitgliederdienst

Rosaria Bono

Sonja Diethelm

Monique Gloor

Hausdienst Beckenhof

Hausmeister

Heinrich Sundermann

Mitarbeit

Elsbeth Sundermann

Maria Ribeiro

Rudolf Beck

Michael Freisager

Betriebsdienst

Gertrud Köppel

Bibliothek/Mediothek/Jugendbibliothek

Leiter

lic. phil. Max Furrer

Stellvertreterin, Leiterin Bibliothek

lic. phil. Ruth Villiger

Leiterin Mediothek

lic. phil. Bernadette Regli Hemmi

Mitarbeiter/innen

Barbara Grassi

Frank Gross

Barbara Händler

Roger Meyer

Eke Miedaner

Rebekka Nicolet

Eugen Werner

Madeleine Zaugg

Pestalozzi-Forschungsstelle

Gesamtleitung des Editionsprojekts und Koordination

Prof. Dr. Hans Gehrig

Wissenschaftliche Leitung

Prof. Dr. F.-P. Hager, Vorsteher des Pädagogischen

Instituts der Universität Zürich

Wissenschaftliche Mitarbeit

Dr. Farsin Banki

lic. phil. Stefan Graber

Dr. Daniel Tröhler

Dr. Kurt Werder

Pestalozzianum Verlag

Verlagsleiter, Lektorat/Redaktion

Georges Ammann

Leiterin Produktion/Promotion

Vera Honegger

Rechnungsstellung/Versand

Ellinor Hiestand

Fachbereich Schulpädagogik und Erwachsenenbildung

Prof. Dr. Ivo Nezel, Leitung

Dr. Moritz Rosenmund

Qanita Wüest, Sekretariat

Fachbereich Mensch, Umwelt, Gesellschaft

Dr. Ueli Nagel, Leitung

Fachstelle für Suchtprävention

Walter Kern, Leiter

lic. phil. Emilie Achermann Fawcett

Barbara Meister

Fachstelle Lebens- und Sozialkunde

Dr. Jacques Vontobel, Leiter

Werner Tobler

Fachstelle Umwelterziehung

Dr. Ueli Nagel, Leiter

Barbara Gugerli-Dolder

Wanda Girsberger, Sekretariat

Fachstelle Schule & Arbeitswelt

Irene Kraut Hauri, Leiterin

Fachbereich Medien & Kommunikation

Prof. Dr. Christian Doelker, Leitung

Audiovisuelle Zentralstelle (AVZ)

Prof. Dr. Christian Doelker, Leiter

Dr. Daniel Ammann

Dr. Katharina Ernst, Sekretariat

Karl Diethelm, Technischer Dienst/AV-Atelier

Adrian Pfyffer, EDV-Support

Fachstelle Programmierte Unterrichtshilfen

Adrian Pfyffer, Leiter

Fachbereich Kultur

lic. phil. Claudia Cattaneo, Leitung

Fachstelle Schule & Museum

lic. phil. Claudia Cattaneo, Leiterin

Renate Amuat-Leu

Julia Frehner, Sekretariat

Autorenlesungen

Roberto Braun, Leiter
Julia Frehner, Sekretariat
Martha Böni-Peter (Vertreterin der Schulbibliothekaren-
konferenz der Stadt Zürich)

Fachstelle Musik

Peter Rusterholz, Leiter
Maria Tresa Splett-Sialm
Béatrice Christen, Sekretariat

Fachstelle Theaterberatung

Marcel Gubler, Leiter

Fachstelle Schule & Theater

Theaterbeauftragter der Erziehungsdirektion
Franco Sonanini
Mitarbeiter/in
Noémie Blumenthal
Beat Krebs

Abteilung Fort- und -weiterbildung

Leitung und Verwaltung

Abteilungschef
Jörg Schett
Geschäftsstelle der erziehungsrätlichen Lehrerfortbildungs-
kommission
Jörg Schett
Abteilungssekretariat
Rosmarie Jenny

Rechnungsstelle Stettbach

Leitung
Fred Dummermuth
Mitarbeiterinnen
Beatrix Ineichen
Isabella Villard

Sektor Organisation

Leitung
Geschäftsstelle der Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrer-
fortbildung (ZAL)
Hans Bätcher
Sekretariat
Anita Graf
Kurssekretariat
Monika Fritz
Paul Mettler
Brigitt Pult

Sektor Fortbildung

Leitung
Johanna Tremp
Regine Meister (ab Ende August 1994)
Sekretariat
Astrid Bierwolf Page

Sektor Intensivfortbildung

Leitung
Dr. Ida Schädlin
Kursleiter/innen
Verena Baumann (Kindergärtnerin)
Roger Keller (Sonderklassenlehrer)
Rolf Waeger (Reallehrer)
Sekretariat
Gertrud Aerni

Sektor Fortbildungsaufträge

Leitung
Werner Heller

a) Erprobung des neuen Lehrplans

Projektleitung
Werner Heller
Mitarbeiter
Marco Rüegg
Jacques Schildknecht
Fredy Züllig
Sekretariat
Margrith Siegrist

b) Informatikausbildung der Oberstufenlehrkräfte

Projektleitung
Margrit Meier-Bozian (Sekundarschule)
Jean-Pierre Schawalder (Realschule)
Sekretariat
Georgette Gaillard

c) Obligatorische Fortbildung für den gemeinsamen

Handarbeitsunterricht
Projektleitung
Monika Ritter

d) Interkulturelle Pädagogik in der Fort- und Weiterbildung

Projektleitung
Eva Greminger Kost
Therese Halfhide-Kräuchi

Technischer Dienst Stettbach

Rudolf Grünenfelder, Allgemeine Belange
Jean-Pierre Schawalder, EDV-Support

Abteilung Beratung

Ruth Jahnke, Leitung

Beratungsstelle für Lehrkräfte an der Volksschule

Viktor Lippuner, Leiter
Jules Siegfried

Beratungsstelle Zusammenarbeit in der Schule

Ruth Jahnke, Leiterin
Margrit Dünz Burkhard
Dipl. psych. Karl Mäder
Dr. Georges Spengler
Monika Rischar, Sekretariat